

# Neue Zeitung

UNGARNDEUTSCHES WOCHENBLATT

47. Jahrgang, Nr. 24

Preis: 66 Ft

Budapest, 13. Juni 2003

## Ein Geschenk an Europa – Wuderscher Passion



Emmerich Ritter, Antal Spányi und Josef Lang bei der Eröffnung



Das Finale des Passionsspiels

Foto: NZ

Als ein Geschenk an Europa bezeichnete der Stuhlweißenburger Diözesanbischof Antal Spányi die Wiederaufführung der originalen, authentischen Wuderscher Passion bei der deutschsprachigen Premiere am Pfingstmontag. Das größte Volksschauspiel Mitteleuropas wurde vor 70 Jahren auf Initiative des Lehrers Géza Bató mit Unterstützung der örtlichen deutschen Einwohnerschaft realisiert, allerdings damals in ungarischer Sprache. Zwischen 1934 und 1945 führte man das Passionsspiel auf der herrlichen Freilichtbühne auf dem Steinberg auch in deutscher Sprache auf. Mehrere tausend Zuschauer konnten die damaligen Passionsspiele verfolgen, für die

auch ständige Kulissen errichtet wurden. Dann wurden die Spiele verboten.

Zwischen dem 9. und 15. Juni gelangte bzw. gelangt die Passion je dreimal in deutscher und ungarischer Version auf dem Steinberg von Wudersch/Budaörs zur Aufführung. Damit seien die Wuderscher am Ziel eines langen Weges angekommen, erklärte Josef Lang, Generalsekretär von Europassion, der seit den 90er Jahren die Wuderscher unterstützt, die alte Tradition wieder zum Leben zu erwecken, Wudersch wieder zu „einem bedeutenden Passionsspielort Europas“ werden zu lassen. Dazu gab es gleich auch eine Spende von 1000 Euro an die Deutsche Selbst-

verwaltung (DS) von Wudersch, die großen Anteil am Zustandekommen des Passionsspiels hat. DS-Vorsitzender Emmerich Ritter sprach von einem historischen Tag. Die Aufführungen würden im Herzen aufbewahrt, betonte er. Bürgermeister Tamás Wittighof konnte zwei Darstellerinnen der ersten Stunde Blumen überreichen.

Die wunderbaren Gegebenheiten des Steinbergs wurden von den Regisseuren András Dér und András Frigyesi voll ausgenutzt, um den Zuschauern ein effektvolles, beeindruckendes Passionsspiel zu bieten, das auch durch manche sprachlichen und technischen Unzulänglichkeiten nicht beeinträchtigt werden konnte.

## Reiches Programm, große Hitze

In einer Weinstadt kann es schon verächtlich anmuten, wenn beim Pfingstfestival das Bierfaß bei der Eröffnung nicht sachgemäß angezapft werden kann, besonders wenn es nicht das erste Mal passiert. So erging es auch Ombudsmann Dr. Jenő Kaltenbach, der am 6. Juni das bereits 13. Sektarder Pfingstfestival in der städtischen Sporthalle eröffnete und den Anwesenden anschließend ein frisches Hemd empfahl. Nach der Begrüßung durch Dr. Michael Józán-Jilling, den Vorsitzenden der Deutschen Selbstverwaltung von Sektard, und den Grußworten des LdU-Vorsitzenden Otto Heinek startete das viertägige Festival, in dessen Rahmen auch dieses Jahr zahlreiche Gruppen aus dem In- und Ausland auftraten. Das Programm auf der Bühne begann bereits vormittags und dauerte bis spät in den Abend hinein. Da die Hitze an diesem Pfingstfest vielleicht noch unerträglicher war als in den vergangenen Jahren, entschieden sich viele nur für die Bühne und die Getränkestände vor der Sporthalle, wo sie verschiedene Belusti-

gungen für Kinder sowie eine Ausstellung von Autohäusern vorfanden. Die Besucher waren in der Sporthalle jeden Abend zum Schwabenball eingeladen und konnten zur Musik verschiedener Gruppen das Tanzbein schwingen. Am Montag verzauberten die drei jungen Geigerinnen der Band „Princess“ die Zuhörer.

Zum Pfingstfestival eingeladen hatte auch in diesem Jahr der Deutsche Nationalitätenverein von Sektard unter Vorsitz von Michael Szendrei. Die organisatorische Arbeit wurde wie immer von Adam Hepp junior mit großer Sorgfalt geleitet. Daß dieses Mal etwas weniger kamen als in den vorangegangenen Jahren, lag sicher zu einem erheblichen Teil an der sengenden Hitze, aber auch die immer zahlreicher werdenden Pfingstveranstaltungen in der



Umgebung ziehen Interessenten vom Sektarder Festival ab. Aber auch nächstes Jahr soll es in dieser Form stattfinden, versicherte Vereinsvorsitzender Michael Szendrei der NZ. Bis dahin sollte man sich vielleicht etwas bei den Bayern anschauen, bei denen bekanntlich niemand etwas werden kann, der ein Faß Bier nicht anständig anzupfen in der Lage ist. Laut Gerüchten wird in Sektard fieberhaft an einem für Bierfässer geeigneten Korkenzieher gearbeitet. Darüber war aber beim Festival keine offizielle Stellungnahme zu bekommen.

nora

## Aus dem Inhalt

### Tag der Selbstverwaltungen beschlossen

Der Komitatsverband Deutscher Selbstverwaltungen in der Tolnau vergibt auch im kommenden Ausbildungsjahr Stipendien an Schüler und Studenten und richtet erstmals einen Tag der deutschen Selbstverwaltungen im Komitat ein. Außerhalb der Tagesordnung gab Vorsitzender Dr. Michael Józán-Jilling, einen Überblick der aktuellen Ereignisse und Prozesse. Dabei warb er um Verständnis für die Novellierung des Minderheitengesetzes, vor allem für die Aufstellung von Wählerlisten. Allein dadurch sei die Korrektheit der Minderheitenwahlen zu garantieren.

Seite 3

### Ein Mensch, der hilft

Josef Mitterhuber aus Fellbach/Baden-Württemberg ist ein erfolgreicher Unternehmer, Eigentümer einer Firmengruppe, die auch in Ungarn tätig ist. Vor zwölf Jahren beschloß er mit seiner Gattin, das vierzigjährige Jubiläum seiner Firma auf besondere Weise zu feiern: Sie sahen vor, 100.000 DM für wohltätige Zwecke zu spenden.

Seite 3

### Gemeinsame Lesung in Temeswar

Eine gemeinsame Lesung von ungar- und rumäniendeutschen Autoren hat am Freitag vor Pfingsten im Temeswarer Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus stattgefunden. Die vorgetragenen Werke wurden aufgezeichnet. Auf einer CD will man sie Bildungseinrichtungen und Bibliotheken beider Länder zur Verfügung stellen. Zur Lesung hatte das Funkforum, der Verband deutschsprachiger Rundfunkredaktionen in Ungarn, Rumänien und Serbien, eingeladen.

Seite 5

### DBU gastierte in Deutschland

Vor wenigen Wochen gastierte die Deutsche Bühne Ungarn aus Sektard mit zwei Produktionen in der Bundesrepublik Deutschland. Sie gab sechs Vorstellungen vor etwa elfhundert Zuschauern. NZ sprach mit Intendantin Zsuzsa Dávid über die Reise.

Seite 5

## Neue Zeitung

Ungarndeutsches Wochenblatt  
 Chefredakteur:  
**Johann Schuth**

Haus der Ungarndeutschen  
 Budapest VI., Lendvay u. 22 H-1062  
 Telefon Sekretariat:  
 (+36 1) 302 67 84  
 (+36 1) 302 68 77  
 Chefredakteur: (+36 1) 354 06 93  
 Fax: (+36 1) 354 06 93

Briefe und Postsendungen bitte an die  
 Postanschrift der Redaktion:  
 Budapest, Postfach 224 H-1391

Mobilfunk: 30/956 02 77  
 E-Mail: [neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net)  
 Internet: [www.extra.hu/neuezeitung](http://www.extra.hu/neuezeitung)

Verlag:  
 Magyar Hivatalos Közlönykiadó Kft.  
 1085 Budapest VIII., Somogyi Béla u. 6.

Verantwortlich für die Herausgabe:  
**Dr. László Kodela**  
 Vorstandsvorsitzender/Generaldirektor

Druckvorlage: Comp-Press GmbH  
 Druck: Magyar Hivatalos Közlönykiadó  
 Lajosmizsei Nyomdájára – 03-1134

Verantwortlicher Leiter:  
**Burján Norbert**

Index: 25/646.92/0233  
 HU ISSN 0415-3049

Anzeigenannahme direkt  
 in der Redaktion.

Mitglied der weltweiten Arbeitsgemeinschaft  
 Internationale Medienhilfe  
 (IMH-NETZWERK)

Unverlangt eingesandte Manuskripte und  
 Fotos werden weder aufbewahrt noch  
 zurückgeschickt.

Gedruckt mit Unterstützung der Stiftung  
 für die Nationalen und Ethnischen  
 Minderheiten Ungarns

### Vertrieb unserer Zeitung

Zu bestellen nur bei:  
**Magyar Hivatalos Közlönykiadó Kft.**  
 Budapest, Somogyi Béla u. 6.  
 1394 Bp. Pf. 361  
 Telefon: 317 99 99, Fax: 318 66 68

Vertrieb der Abonnements:  
 Fára Rt.  
 1085 Budapest, Somogyi Béla u. 6.  
 Telefon: 318 85 57

**Jahresabo: 3024 Ft**  
**Einzelpreis: 66 Ft**

**Direktbestellungen im Ausland:**  
 über die Neue-Zeitung-Stiftung  
 Budapest Pf. 224 H-1391  
 E-Mail: [neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net)

**Jahresabonnement für 2003:**  
 Deutschland: 95 Euro  
 Österreich: 70 Euro  
 Schweiz: 150 sfr

DEUTSCHLAND:  
 KUBON UND SAGNER  
 ABT. ZEITSCHRIFTENIMPORT  
 D-80328 München

PRESSE-VERTRIEBS-  
 GESELLSCHAFT M.B.H.  
 Börsenstr. 13-15  
 D-60313 Frankfurt

## Stipendiatenempfang in der deutschen Botschaft

Botschafter Gruber hat 400 ungarische Stipendiaten und Gastwissenschaftler zum traditionellen Stipendiatenempfang am 5. Juni eingeladen. Der Empfang ist alljährlicher Treffpunkt für Akademiker, die sich aufgrund eines Stipendiums des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) oder der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) in Deutschland aufgehalten haben oder Absolventen der Universitäten und Hochschulen der früheren DDR sind. Die Botschaft pflegt damit den Kontakt zu den früheren Stipendiaten weiter.

Im akademischen Jahr 2003/2004 finanziert der DAAD Forschungs- und Studienaufenthalte von rund 500 ungarischen Studierenden und Wissenschaftlern in Deutschland. Die deutsche Regierung stellt dafür in diesem Jahr Mittel im Gesamtwert von 1,4 Mio. Euro zur Verfügung. Dazu zählen rund 230 Individualstipendien. Zu den Aktivitäten des DAAD in Ungarn gehört auch die Förderung von Hochschulpartnerschaften, von drei Doppel-Diplomen deutscher und ungarischer akademischer Einrichtungen sowie von über 40 deutsch-ungarischen Forschungsprojekten. Zusätzlich fördert der DAAD den Aufbau der deutschsprachigen Andrassy-Universität mit 470.000 Euro bis 2004 durch

die Bereitstellung von Dozenten und Stipendien. Ungarn gehört damit zu den wichtigsten Partnerländern Deutschlands im akademischen Austausch.

Am 10. Dezember 2003 feiert die Humboldt-Stiftung ihren fünfzigsten Geburtstag. Fünfzig Jahre Alexander von Humboldt-Stiftung stehen für ein weltweites Netzwerk von rund 23.000 geförderten Wissenschaftlern aus über 130 Ländern. Die AvH ist seit ihrer Wiedererrichtung im Jahr 1953 eine Mittlerorganisation der deutschen auswärtigen Kulturpolitik. Sie verfolgt das Ziel, die internationalen kulturpolitischen Beziehungen Deutschlands und die Leistungs- und Innovationsfähigkeit der Wissenschaft in Deutschland durch eine Länder- und Fächergrenzen überschreitende Zusammenarbeit von Spitzenforschern zu stärken. Sie versteht es als ihre Aufgabe, neben der individuellen Förderung von Wissenschaftlern aus aller Welt Brücken zwischen der deutschen und internationalen Forschung zu bauen. In den Jahren 1953 bis 2001 haben 414 ungarische Wissenschaftler Humboldtstipendien erhalten, eine bemerkenswert hohe Zahl im Vergleich zu vielen anderen bevölkerungsreicheren europäischen Ländern. (Links: [www.daad.de](http://www.daad.de), [www.humboldt-foundation.de](http://www.humboldt-foundation.de))

## Europastein in Tschepele

Als Symbol für Freundschaft und grenzübergreifende Zusammenarbeit ist am Pfingstmontag in Tschepele/Csepel ein Europastein eingeweiht worden. Den Stein im Rákóczi-Garten ziert ein Pergament mit dem Text des Vaterunsers in neun Sprachen. Dabei handelt es sich um das Ungarische sowie die Sprachen der acht Minderheiten, die im 21. Bezirk Selbstverwaltungen haben (Bulgarisch, Roma, Griechisch, Polnisch, Deutsch, Armenisch, Rumänisch und Ruthenisch).

## Deutscher Sprachpreis

Kassel ([inter-info.de](http://inter-info.de)) – Den mit 35.000 Euro dotierten Jacob-Grimm-Preis erhält in diesem Jahr der Münchner Historiker und Publizist Christian Meier für seinen Einsatz zur Förderung der deutschen Sprache. Außerdem wird die Aktion „DeutschMobil“ mehrerer deutscher Kulturhäuser in Frankreich mit dem Initiativpreis Deutsche Sprache ausgezeichnet.

Meier hat sich immer wieder für mehr sprachliches Selbstbewusstsein der Deutschen eingesetzt, und die Deutschlehrer, die mit ihren sogenannten „DeutschMobilen“ mehr als 1.000 französische Schulen besuchen, haben über 50.000 Jugendliche zur Teilnahme an Deutschkursen animiert.

Preisverleiher ist der 1997 in Dortmund gegründete Verein Deutsche Sprache (VDS), dem mittlerweile rund 15.000 Menschen in etwa 30 Ländern angehören. Der VDS selbst ist wiederum Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Internationale Medienhilfe (IMH), der Vereinigung der deutschsprachigen Auslandsmedien. Träger des Jacob-Grimm-Preises waren bislang der Schriftsteller Rolf Hochhuth und die Gattin des russischen Präsidenten Putin. Die Preisverleihung findet am 18. Oktober 2003 in Kassel statt.

Weitere Informationen unter: [www.kulturpreis-deutsche-sprache.de](http://www.kulturpreis-deutsche-sprache.de)

## Notenblätter aus dem 15. Jahrhundert in Fünfkirchen

Auf wertvolle Raritäten ist der Archivar der Reformierten Superintendentur Branau, Gábor Szabó, bei der Ordnung eines Nachlasses gestoßen. Ihm sei beim Studium der Hinterlassenschaft des Priesters Dániel Sipos ein deutsch-lateinisches Wörterbuch aus dem 17. Jahrhundert aufgefallen, das in noch ältere Notenblätter eingewickelt war, berichtete der Archivar bei der Präsentation des seltenen Fundes. Damals sei es gang und gäbe gewesen, neuere Bände in Pergament zu hüllen, das man für weniger wertvoll erachtete. Szabó wandte sich an das Institut für Musikwissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, um die Herkunft der Notenblätter zu klären. Experten stellten nach kurzer Untersuchung fest, daß die Blätter aus einem Buch stammen, das die vom Chor vorgetragene Teile der Meßliturgie enthielt. Bücher dieser Art sind zwar überliefert, doch solche Blätter haben Seltenheitswert. In Südungarn findet man nicht ihresgleichen. Der Fund wird nach entsprechender Vorbereitung und Restaurierung am 31. Oktober in einer Ausstellung wertvoller Gegenstände aus dem Besitz der reformierten Superintendentur gezeigt.

## Preis für das Natur- und Kulturerbe

Bewerbungen um den Preis der Ford Motor Company, mit dem weltweit Initiativen für Natur- und Umweltschutz anerkannt werden, nimmt die Jury bis zum 31. Oktober entgegen. „AusVergangenheit und Gegenwart schöpfend für die Zukunft“ – lautet der Titel der diesjährigen Ausschreibung. Traditionsgemäß prämiiert die Jury die besten Einsendungen in den Kategorien Naturerbe und Kulturerbe. Das Preisgericht entscheidet diesmal über die Vergabe von 3,5 Millionen Forint. Mit der Ausschreibung soll der Einsatz von Privatpersonen und Institutionen für den Naturschutz und die Erhaltung örtlicher kultureller Werte unterstützt werden. Der Jury gehören die Akademiemitglieder István Láng und Ernő Pungor an. Die Akademie der Wissenschaften ist seit 1997 ein Kooperationspartner von Ford.

## Denkmalsweihe in Wikitsch

Die Krone auf dem Wikitscher Denkmal zu Ehren der Helden des Ersten Weltkrieges ist auf ihren Platz zurückgekehrt. Unter unbekannt Umständen waren nach 1945-1946 die ungarische Krone und das darunter befindliche steinerne Kissen vom Relief verschwunden. Manche Einwohner von Wikitsch/Bácsbokod behaupten, die Krone sei gestohlen worden. Andere meinen zu wissen, das damalige Regime habe sie entfernen lassen.

## Tag der Selbstverwaltungen beschlossen

Der Komitatsverband Deutscher Selbstverwaltungen in der Tolnau vergibt auch im kommenden Ausbildungsjahr Stipendien an Schüler und Studenten und richtet erstmals einen Tag der deutschen Selbstverwaltungen im Komitat ein. Auch darüber entschied die Vollversammlung des Komitatsverbandes am 2. Juni in Sepsard.

Außerhalb der Tagesordnung gab der Vorsitzende des Komitatsverbandes, Dr. Michael Józán-Jilling, einen Überblick der aktuellen Ereignisse und Prozesse. Dabei warb er bei den Anwesenden um Verständnis für die Novellierung des Minderheitengesetzes, vor allem für die Aufstellung von Wählerlisten. Allein dadurch sei die Korrektheit der Minderheitenwahlen zu

garantieren, so Dr. Józán-Jilling. Bezüglich der Übernahme der Deutschen Bühne Ungarn in Sepsard durch die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen erklärte er, die LdU könne nur eine gemeinsame Trägerschaft eingehen, die auf gleichberechtigter Partnerschaft basiere. Dies sei im vorerst letzten Vertragsentwurf des Komitatstages noch nicht so formuliert. Die nächste Verhandlungsrunde werde Mitte Juni in Budapest stattfinden. Gut sei der Plan des Komitatstages, einen konsultativen Rat der Minderheiten einzuberufen, dem Vertreter der Ungarndeutschen, der Roma und der Serben angehören werden. Großes Verständnis äußerte Dr. Michael Józán-Jilling dafür, daß die Vertreter der Slowaken, Kroaten und Griechen nicht ins Gremium berufen wurden, da ihre Selbstverwaltungen in Sepsard, also einer Stadt mit Komitatsrecht, tätig sind. Die Gründung der letzteren Selbstverwaltungen war für die Stadtbevölkerung eine große Überras-

chung, da bisher niemand vermutet hatte, daß Angehörige genannter Volksgruppen in der Stadt leben. Zumindest hatten sie fünfzig Jahre lang keine Lebenszeichen von sich gegeben.

Der Komitatsverband beschloß, die Auszeichnung „Für das Deutschtum in der Tolnau“ auch dieses Jahr zu vergeben. Die Preisträger werden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben. Inspiriert durch den „Tag des Komitates Tolnau“, der immer am 1. September gefeiert wird, beschloß das Gremium die Begehung des „Tages deutscher Selbstverwaltungen in der Tolnau“, der voraussichtlich am 6. September in einem Freizeitobjekt in Tengelic gefeiert wird. Der Tag, der mit einem Kulturprogramm anfängt, soll den Mitgliedern der Selbstverwaltungen Gelegenheit geben, einander kennenzulernen und untereinander Kontakte zu knüpfen.

Auch im kommenden Ausbildungsjahr sollen Förderstipendien

an Schüler und Studenten vergeben werden, wobei die einzige Veränderung darin besteht, daß nicht drei, sondern fünf Studenten die Unterstützung erhalten. Diese wird in Anbetracht der Knappheit der verfügbaren Mittel nur 6000 Ft betragen. Die Bewerbungen müssen von Schülern bis zum 30. August, von Studenten bis zum 30. September eingereicht werden. Die genauen Bewerbungskriterien werden in der Komitatszeitung am 28. Juni veröffentlicht.

Noch vor der Sitzung des Komitatsverbandes stellten die Hochschullehrerinnen Margit Daczi und Agnes Klein die Arbeit des Deutschen Lehrstuhls an der Sepsarder Hochschule vor. Geplant ist ein Partnerschaftsvertrag zwischen Komitatsverband und Hochschule. Auf dessen Grundlage will man die Kontakte intensivieren, gemeinsame Programme und Projekte absichern sowie korrekte Bedingungen für den Lehrstuhl gewährleisten. **nora**

## Ein Mensch, der hilft

Es gibt Menschen, die durch Gnade des Schicksals Glück und Wohlstand genießen und sich bester Gesundheit erfreuen. Andere sind von Geburt an behindert und von vornherein steht fest, daß sie die Leistung körperlich und geistig gesunder Menschen nie erreichen können. Nach einem Gerechtigkeitsprinzip sucht man hier vergebens. Bei etwas Überlegung müßte als selbstverständlich gelten, daß gesunde, leistungsfähige, auch finanziell gut gestellte Menschen etwas von ihrem Reichtum an die Schwächsten und Wehrlosesten unserer Gesellschaft abgeben. Doch das kommt nur äußerst selten vor. Auch in Ungarn erhalten Behinderte kaum die Möglichkeit, in der Welt der Gesunden einen würdigen Platz einzunehmen. Allzu gern versteckt man nämlich das Ungesunde, das vermeintlich Störende hinter den hohen Mauern der Heime. – Wer weiß schon, daß auch bei uns bis vor zehn Jahren geistig behinderte Menschen in Zellen mit Gittern unter menschenunwürdigen Verhältnissen gehalten wurden, ohne auch nur zu versuchen, ob ein Grad gesellschaftlicher Integration für sie zu ermöglichen sei... (Mancherorts ist dies vielleicht sogar noch heute der Fall.)

Damit in Ungarn Pflegeheime einen Stand erreichen, der annähernd westlichen Standards entspricht, braucht man gut qualifiziertes, fachgerecht ausgebildetes Personal und nicht wenig Geld.

Josef Mitterhuber aus Fellbach/Baden-Württemberg ist ein erfolgreicher Unternehmer, Eigen-



**Josef Mitterhuber (rechts) mit dem Geschäftsführer der Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg, Eugen Christ, in der Redaktion Neue Zeitung**

tümer einer Firmengruppe, die auch in Ungarn tätig ist. Vor zwölf Jahren beschloß er mit seiner Gattin, das vierzigjährige Jubiläum seiner Firma auf besondere Weise zu feiern: Sie sahen vor, 100.000 DM für wohltätige Zwecke zu spenden. In Frage kamen zuerst Institutionen in Meißen, der Partnerstadt von Fallbach im Gebiet der ehemaligen DDR. Da man aber dort keine wirklich geeigneten Förderprojekte vorstellte, wandte sich Josef Mitterhuber an den Geschäftsführer der Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg, Eugen Christ, der ihm Behindertenheime in der Branau vermittelte. Bald darauf wurden die ersten Förderprojekte gestartet. Um nur ei-

nige Spenden zu erwähnen: Josef Mitterhuber besuchte den Rollstuhlfahrer-Club, das Kindertagesheim in Fünfkirchen und das Sanitäts-Kinderheim in der Stadt Bohl, wobei er sich jeweils nach den Bedürfnissen erkundigte. Daraufhin kaufte Herr Mitterhuber zwei Kleinbusse mit Hebeebühne, die Rollstuhlfahrern leichtes und sicheres Ein- und Aussteigen ermöglichen. In Bohl finanzierte er die Einfassung eines Schwimmbekens sowie eine Hebevorrichtung, mit deren Hilfe Schwerstbehinderte ohne Mühe ins Bad gehoben werden können. Die Zuwendungen blieben nicht auf jenes erste Mal begrenzt. Josef Mitterhuber besucht seitdem etwa jedes zweite

Jahr die drei Einrichtungen in der Branau – und er kommt nie mit leeren Händen. Auch kein Weihnachtsfest ist seitdem vergangen, ohne daß Unterstützung von Herrn Mitterhuber kam.

In Fünfkirchen und in Bohl ist seitdem nicht nur die Freude über diese Hilfe groß, sondern es haben sich auch gute Freundschaften entwickelt. Am schönsten ist es aber für Josef Mitterhuber – einen Vater dreier gesunder, erfolgreicher Kinder – zu sehen, wie sich die Lebensqualität der Behinderten durch sein Engagement gehoben hat: daß die Rollstuhlfahrer zu den Beschäftigungen von zu Hause abgeholt und am Abend wieder heimgefahren werden oder daß geistig behinderte Menschen, die man in Bohl früher nie zur Sicht bekommen hat, heute sozialisiert und an ein „normales“ Leben gewöhnt werden.

Josef Mitterhuber kam unlängst wieder nach Fünfkirchen und Bohl, um zu besichtigen, wie sich die Institutionen entwickelt haben, welche Neuerungen und Erfolge es gibt. Mit den Leiter/Innen sprach er auch über Bedürfnisse und Nöte. Allein werden der Wohltäter Josef Mitterhuber und seine Familie die schwierige Lage dieser Behindertenheime nicht beheben können, aber dieser besondere Einsatz spricht für sich und sollte uns allen als Beispiel gelten, denn der Wohlstand des Menschen und seine Gesundheit sind zerbrechliche Güter. Schnell kann man selbst auf die Hilfe anderer angewiesen sein. Und wie gut ist es dann, wenn jemand hilft und die Not lindert! **R. B.**

## GESANG, TANZ, MUSIK

Im kleinen Dorf Maan im nördlichen Winkel des Komitates Weißenburg wurden die Leute am 31. Mai von Blasmusik und Schweinegeschrei geweckt. Am Morgen durchströmte das Tal der Duft des im Kessel kochenden gefüllten Krauts, und das Pilischer Gebirge schallte von den Melodien der Trompeten und Hörner.

Die Kulturgruppen des Komitates Weißenburg hatten viel zu feiern, denn der Nationalitätentag erlebte sein 25. Jubiläum. Schon am Vormittag füllte sich die Wiese hinter dem Leimen-Haus mit Gästen und Schülern der Nationalitätenschulen. Die Lehrer und Lehrerinnen machten sich Sorgen um Choreographie und Chorstimmen, die Kinder aber tanzten und sangen froh auf der Bühne.

Nachdem die vielen Besucher ihren Magen mit Kraut und Bratwurst gefüllt hatten, wurde der Tag um 14 Uhr feierlich eröffnet. Die Vertreter der Landesselbstverwaltungen, darunter Otto Heinek, Vorsitzender der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, Parlamentsabgeordnete sowie führende Persönlichkeiten des Komitates hielten Reden und übergaben Preise für Bürger, die seit dem ersten Nationalitätentag – der im Jahre 1978 in Vértesszőlár organisiert wurde – aktiv bei den Veranstaltungen mitgewirkt haben.

Zur Bedeutung des Festes sagte Orsolya Fuchs, eine der Organisatorinnen des Nationalitätentages: „Der Tag ist sehr gut gelungen, alle fühlen sich sehr wohl. Das Fest fand schon vor 12 Jahren in Maan statt. Es ist eine gute Gelegenheit, einander persönlich sowie auch die Tänze, Musik, Bräuche und Kultur der anderen Dörfer kennenzulernen. Auch die Schulen können zeigen, was sie gelernt haben, wie sie die Kultur bewahren. Wir hoffen, daß die Leute erkennen, was wir hier in Maan und im Komitat Weißenburg leisten. Es ist sehr viel Arbeit, aber wir möchten zusammen etwas für unser Dorf und unsere Nationalität tun.“

Im vergangenen Jahr hat der Verband der Deutschen Minderheiten-selbstverwaltungen des Komitates Weißenburg einen Preis gestiftet, der jedes Jahr am Nationalitätentag der Persönlichkeit verliehen wird, die am meisten für das Ungarndeutschtum im Komitat geleistet hat. Dieses Jahr erging die Auszeichnung an Anton Pats aus Neudörfel/Újbarok. Er ist Chorgründer, selbst Mitglied im Chor von Neudörfel, war Bürgermeister und hat sich aktiv in der Minderheitenpolitik betätigt. Er sprach über seine Arbeit, über die Nationalitätentage: „Der Preis war eine sehr große Überraschung, man arbeitet nicht dafür, daß man eine Auszeichnung

kriegt. Unsere Bräuche, die deutsche Lebensweise und Sprache sollen fortbestehen. Die ersten Nationalitätentage, vor 20, 25 Jahren, waren auch schön, aber damals kamen nicht so viele Leute wie heute zusammen. Man sieht immer mehr junge Leute. Da merkt man, daß im Kindergarten und in der Schule das Deutsche gepflegt wird. Die Jugendlichen können deshalb immer mehr Deutsch, und sie sind auch bei den Nationalitätentagen dabei. Es gibt auch immer mehr Kulturgruppen. Beim ersten Mal waren nur ein paar Musikanten und Sänger dabei, nun wird der Tag immer größer und schöner. Aber nicht nur solche großen Veranstaltungen sind wichtig. Zu Hause, im Dorf, zusammen mit dem Nachbardorf, wo nicht so viele Leute sind, wo man sich nach dem Programm zusammensetzt, miteinander im kleinen Kreis spricht, das ist auch sehr schön.

Man muß noch viel machen, Arbeit ist immer da: Bräuche aufschreiben, Lieder notieren. Natürlich braucht man auch viel Geld, aber es ist für mich eine Herzensangelegenheit, ich bin ein Ungarndeutscher, und ich mache das sehr gern, mit großer Freude.“

Nächstes Jahr verläßt der Tag der Nationalitäten das freundliche dörfliche Klima, denn für die Organisation des Festes hat sich die Komitathauptstadt Stuhlweißenburg beworben.

Christian Erdei

## Poesie mit Farben im Haus der Ungarndeutschen

„Poesie mit Farben“ lautet der Titel der Ausstellung von Maria Darázs. Der Titel war Programm bei der Eröffnung am 4. Juni im Haus der Ungarndeutschen. Poetisch und farbenfroh sind die Öl- und Aquarellbilder von Maria Darázs. Die Poesie vertrat an diesem Abend auch Imre Máté, der Ehemann der Künstlerin, der aus seinem Band „Der Marder kehrt zurück“ Besinnliches und Amüsantes vortrug (Foto). Imre Máté, Mitglied des Freien Deutschen Autorenverbandes (FDA), war im vergangenen Jahr mit vier seiner Kollegen für eine Lesung ins Haus der Ungarndeutschen eingeladen. Der Kontakt kam über den VUdAK zustande (NZ/Signale 50/2002).

Johann Schuth, 1. Vorsitzender des VUdAK, äußerte sich in seiner Eröffnungsrede sehr erfreut über die fruchtbare Zusammenarbeit der Verbände und über das Zustandekommen der Ausstellung von Maria Darázs im Kulturhaus der deutschen Minderheit in Budapest. Die Künstlerin studierte von 1952-1956 an der Hochschule der Bildenden Künste



in Budapest. 1956 emigrierte sie nach München, wo sie ihr Studium an der Kunstakademie abschloß. Ihre Malerei ist nicht einfach einzuordnen. „Der Stil der vielseitigen Künstlerin ist eigenständig, unabhängig und hat doch vieles aus früheren Epochen der Malerei aufbewahrt – und auf interessante Weise fortentwickelt“ (G.W. Zimmermann, Stuttgart). Hauptbereiche des Schaffens von Maria Darázs sind die Landschaft, das Portrait sowie Kompositionen mit mystischen Aussagen.

Ihre Werke sind bis zum 29. Juni von Mo-Fr 9-18 Uhr zu besichtigen. Haus der Ungarndeutschen, Budapest VI., Lendvay utca 22.

## Gedanken zu einem Kriegsoffergedenken

Eine würdige Gedenkfeier vor dem 1. Weltkriegs-Denkmal mit den Namen der 120 Érdér Gefallenen in Ófalu wurde mit tatkräftiger Unterstützung der Deutschen Minderheiten Selbstverwaltung von Hanselbek/Érd am 25. Mai abgehalten. Viele Emotionen an die Schrecken des Krieges wurden in der Ansprache von Ehrenbürger András Bíró, Schriftsteller und Dichter geweckt. Für die kulturelle Umrahmung sorgten der Kindergarten, die Schüler der Grundschule Lajos II. sowie der Minarett-Männerchor trugen und mit sorgfältig ausgewähltem Programm zur Würdigung der Opfer und Besinnlichkeit der Anwesenden maßgeblich bei.

Beim Betrachten der zwei Soldaten darstellenden Skulptur erkennt man im Antlitz des Fahnenübernehmenden die Trauer um den an seiner Seite gefallenen Kameraden und gleichzeitig die Hoffnung, daß die nachfolgenden Generationen gemahnt werden. Leider folgten zu viele Kriege, die Elend und Leid der Menschheit brachten und sogar der in diesem Jahr allgegenwärtige Irakkrieg konnte von der High-Tech-Gesellschaft nicht vereitelt werden. Das leidgeprüfte Europa sollte doch in der angestrebten Einheit sich auch zu einer humanitären Vereinigung mit klarem ‚Nein‘ zu Kriegen und Gewalt jeder Art entwickeln, denn nur so kann es seinen Bürgern Leid und Wehmut ersparen und den Gedanken an eine friedliche und ökonomische Zukunft stärken.

Wollen wir hoffen, daß dieses mahnende steinerne Denkmal auf dem Spielplatz des Hanselbeker Kindergartens bei allen Teilhabenden den Wunsch und Glauben festigt hat, daß die hier jüngste tagtäglich sorglos spielende Generation in einer harmonischen, friedlichen Welt heranwachsen kann und in einem zukünftigen vereinten Europa sich zum Nutzen des Alten Kontinents entfalten wird.

Manfred Karsch



Foto: János Hancsovszki jr.

## Gemeinsame Lesung in Temeswar

Eine gemeinsame Lesung von ungar- und rumäniendeutschen Autoren hat am Freitag vor Pfingsten im Temeswarer Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus stattgefunden. Die vorgetragenen Werke wurden aufgezeichnet. Auf einer CD will man sie Bildungseinrichtungen und Bibliotheken beider Länder zur Verfügung stellen.

Zur Lesung hatte das Funkforum, der Verband deutschsprachiger Rundfunkredaktionen in Ungarn, Rumänien und Serbien, eingeladen. Zum ersten Mal wurde damit von dieser Seite ein länderübergreifendes Programm außerhalb des Medienbereiches angeboten. Die Vorbereitungen erfolgten in enger Zusammenarbeit mit dem Verband Ungarndeutscher Autoren und Künstler (VUdAK) und dem Temeswarer Literaturkreis „Stafette“. Aus ihren Werken lasen von ungarndeutscher Seite Christina Arnold, Josef Michaelis, Robert Becker und Koloman Bren-



Ingrid Schiffer moderierte die gemeinsame Lesung in Temeswar Foto: NZ

ner, aus Temeswar die schreibenden Schwestern Henrike und Lorette Bradiceanu-Persem sowie Lucian Manuel Varsandan. Moderiert wurde die Veranstaltung von der Vorsitzenden des Funkforums, Frau Ingrid Schiffer, und von Hannelore Neurohr. Begrüßungsworte sprachen VUdAK-Vorsitzender Johann Schuth und die Vorsitzende des Literaturkreises „Stafette“, Annemarie Podlipny-Hehn.

Die Werke der jungen Autoren aus beiden Ländern sollten einen Querschnitt der jüngsten Tendenzen und Qualitäten der deutschsprachigen Literatur in beiden Ländern aufzeigen und diese, mit der Originalstimme der Autoren, auch für den Unterricht an den Minderheitenschulen zugänglich machen. Die Texte werden zusammen mit der geplanten CD auch in schriftlicher Form veröffentlicht,

dies nicht zuletzt mit der Absicht, die methodische Behandlung zu erleichtern. In Ungarn wird das Projekt von der Fünfkirchener deutschen Redaktion des Ungarischen Rundfunks betreut. Nach der technischen Bearbeitung des aufgezeichneten Materials kann die Veröffentlichung im Herbst diesen Jahres erfolgen. Dank großzügiger Förderung durch die „Gemeinnützige Regierungsstiftung für die Ungarländischen Nationalen und Ethnischen Minderheiten“ und das Ministerium für das Nationale Kulturerbe können die CD kostenlos an die Interessenten verteilt werden.

Die gemeinsame Lesung deutschsprachiger Autoren in Temeswar soll nach Planung des Funkforums einen ersten Schritt in Richtung gemeinsamer Projekte darstellen. Man denkt auch daran, Gemeindepартnerschaften anzubahnen und Symposien zu veranstalten, auf denen das Zukunftsbild deutscher Minderheiten in unserem Raum untersucht wird. **Nora**

## Erfolgreiche Tournee: DBU gastierte in Deutschland

Vor wenigen Wochen gastierte die Deutsche Bühne Ungarn aus Sepsard mit zwei Produktionen in der Bundesrepublik Deutschland. Sie gab sechs Vorstellungen vor etwa elfhundert Zuschauern. NZ sprach mit Intendantin Zsuzsa Dávid über die Reise.

**NZ: Frau Dávid, wie kam die Deutschlandtour der DBU zustande?**

**ZSD:** Georg Denzer, Landrat des Main-Tauber-Kreises, weilte im vergangenen Jahr hier in Sepsard. Von ihm bekamen wir eine Einladung, der sich immer mehr Städte anschlossen. So spielten wir in Bad Mergentheim, Bietigheim-Bissingen, Fellbach, Wernau und Bautzen. Im Programm hatten wir unseren Brecht-Abend und das Stück „Tristan und Isolde“.

**NZ: Wie verliefen die Vorstellungen?**

**ZSD:** Ich kann sagen, daß sie gut gelungen sind. Vor vollen Häusern erlebten wir schöne Erfolge. An allen Orten hatten wir ein gutes Publikum. Bei Gastspielen gibt es immer die Sorge, wie das Publikum die Vorstellung aufnimmt. Zu Hause ist das anders, weil man die Bedingungen kennt. Wir haben gute Kritiken erhalten und sind überall wieder eingeladen worden. Man kann somit resümieren, daß diese Tournee für das Theater sehr wichtig und erfolgreich war.

**NZ: Mit welcher Motivation kamen die über tausend Zuschauer in die Vorstellungen? Wollten sie die Deutsche Bühne sehen, ein Theater aus Ungarn oder haben viele von ihnen Bindungen an Ungarn?**

**ZSD:** Es gab von jeder Sorte welche. In Bietigheim-Bissingen leben viele



Leute, die aus Ungarn stammen und natürlich Bindungen an Ungarn haben und daher sehr neugierig auf unser Theater waren. Manchmal ist das Interesse auch schwer zu ergründen, denn in Bautzen zum Beispiel hatten wir über 250 Zuschauer. Es ist auch für uns immer wieder eine interessante Frage, mit welchen Gesichtspunkten Zuschauer in Deutschland in unsere Vorstellungen kommen. Genau läßt sich das nicht immer feststellen.

**NZ: Ergibt sich bei Gastreisen dieser Art auch die Möglichkeit, Fachleute zu treffen?**

**ZSD:** Das einzige richtige Theater, in dem wir auftraten, war das Deutsch-Sorbische Theater in Bautzen. Dort trafen wir auch unsere ehemalige Intendantin Claudia Nowotny und Lutz Hillmann, den heutigen Intendanten dieser Bühne. Anwesend waren auch einige Fachleute aus Berlin und Zittau, die interessante Fragen nach unserem Programm stellten: warum wir gerade „Tristan und Isolde“ spielten, warum wir ein klassisches Thema aufgegriffen haben. Sie interessierten sich auch für unsere Probleme, zum Beispiel dafür, daß wir zu wenig

Schauspieler haben und unser Bühnendeutsch nicht so gut ist, dann aber auch für unseren Spielplan und unser Publikum.

**NZ: Wie kommt die Denkweise einer Regisseurin aus Ungarn in Deutschland an, zumal der kulturelle Hintergrund hier und dort ganz unterschiedlich ist?**

**ZSD:** Ich denke schon, daß sie ankommt. Der Erfolg zeigt das. Wie wir in Ungarn über das Theater und die Menschen denken, so kann man auch in Deutschland denken. Es war eine schwierigere Reise als die im Winter, bei der wir in Berlin den Brecht-Abend zeigten. In den ersten zwanzig Minuten war das Publikum kalt und still, und danach gab es wiederum eine Stimmung, die absolut warmherzig war. Qualität ist einfach das wichtigste, sowohl in Berlin als auch in Sepsard und Budapest. Wenn wir Qualität zeigen, gibt es keine Probleme.

**NZ: Ein anderes Thema. Unlängst machte die Information die Runde, daß die bisherigen Mitglieder des Ensembles ab September nicht mehr fest angestellt sein sollen. Können Sie dies bestätigen?**

**ZSD:** Es ist eine normale Situation in der ungarischen Theaterszene, daß die Ensembles keine festangestellten Mitglieder haben. Wir werden ab September weiterarbeiten, in dem wir die Schauspieler in der „stagione“-Form engagieren, also, daß wir Verträge für die Produktionen abschließen. Dies machen wir, weil die Festanstellung zu viel kostet. In der vergangenen Saison hatten wir nur drei Mitglieder, mit denen wir selbstverständlich weiterarbeiten werden, nur eben nicht in dieser Form, da diese Form für ein so kleines Theater

finanziell absolut unmöglich ist. Das steht im Hintergrund und nichts anderes.

**NZ: Aber man kann konkret formulieren, daß es ab September keine festangestellten Mitglieder geben wird?**

**ZSD:** Das kann man sagen. Wir haben es versucht, aber es funktionierte nicht. Ein Theater müßte eigentlich mindestens zehn Mitglieder im Ensemble haben, um richtig arbeiten zu können, aber das ist mit unserem Budget nicht möglich, nicht bezahlbar. Alle unsere Schauspieler sind gezwungen, auch an anderen Theatern zu spielen oder etwas anderes zu machen, weil wir im Vergleich zu anderen Theatern in einer Saison weniger Aufführungen geben können.

**NZ: Also handelt es sich ausschließlich um eine finanzielle Frage?**

**ZSD:** Natürlich. Ein anderer Aspekt war die Wahl des Intendanten. Man kann nicht wissen, wer der neue Intendant sein wird. Er muß mit klaren Verhältnissen anfangen können. Auch deshalb wollte ich wollte niemanden für diese neue Saison voll verpflichten.

**NZ: Aber ist es nicht für ein Theater unter künstlerischen Aspekten wichtig, ein eigenes Ensemble zu haben?**

**ZSD:** Nein. Schauen Sie sich die Situation an den ungarischen Theatern an, die ein viel höheres Budget haben als wir. Unsere materiellen Möglichkeiten sind so eingeschränkt, daß wir uns ein eigenes Ensemble einfach nicht erlauben können. Das ist das Problem, und das muß man verstehen.

**NZ: Frau Dávid, vielen Dank für dieses Gespräch!**

48. FUEV-Kongreß in Bozen

## EU soll die sprachlich-kulturelle und ethnische Vielfalt schützen und fördern



**Heute völlig ungenügende Rahmeninstrumente zum Schutze der nationalen Minderheiten, hob FUEV-Präsident Romedi Arquint in seiner Eröffnungsrede hervor**

„Die nationalen Minderheiten im ‚neuen Europa‘ war das Motto des Kongresses der FUEV (Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen), der vom 28. bis zum 31. Mai in Bozen (Südtirol) stattfand. Über 200 Teilnehmer aus 25 verschiedenen Staaten – größtenteils MinderheitenvertreterInnen der über 73 angeschlossenen Verbände – nahmen an der Konferenz teil, aber auch Staatsvertreter, Wissenschaftler und eine Reihe von Medienvertretern waren anwesend, unter ihnen LdU-Vorsitzender Otto Heinek und Dr. Koloman Brenner (FUEV-Verantwortlicher im Ausschuß für internationale Beziehungen und EU-Angelegenheiten). Neben der Stärkung einer europäischen Identität, die die gemeinsamen Werte politisch und emotional zum Tragen bringt, muß es eine enge Korrelation zwischen möglichst basennahen lokalen und regionalen Verantwortlichkeiten und internationalen – heute völlig ungenügenden – Rahmeninstrumenten zum Schutze der nationalen Minderheiten geben. Dies hob FUEV-Präsident Romedi

Arquint in seiner Eröffnungsrede hervor. Grußansprachen hielten der Landeshauptmann der Autonomen Provinz Bozen, Dr. Luis Dumwalder, der Vizepräsident der Autonomen Region Trentino, Dr. Richard Theiner, der Obmann der Südtiroler Volkspartei, Dr. Siegfried Brugger, sowie die Vorsitzende der Union Generela di Ladins dla Dolomites, Frau Hilda Pizzinini.

Auf der Delegiertenversammlung im Haus der Kultur „Walther von der Vogelweide“ am 29. Mai verabschiedeten die Vertreter der ordentlichen Mitglieder die Berichte der FUEV-Würdenträger und auch den Haushaltsvoranschlag 2003. Der seit dem Ausscheiden des früheren Vizepräsidenten Per LeMoine vakante Posten wurde neu besetzt. Dr. Nigel Hicks, Vertreter des Cornish Stannary Parliament (Organisation der Cornwalliser), wurde auf Vorschlag des Präsidiums einstimmig in geheimer Wahl zum Vizepräsidenten gekürt. Eine Hauptaufgabe des neuen Vizepräsidenten ist es einerseits, den Kontakt zu den keltischen Minderheiten zu halten, andererseits kann er Ansprechpartner für Minderheiten sein, die kein „Mutterland“ haben. In der



**LdU-Vorsitzender Otto Heinek und Dr. Koloman Brenner unter den Zuhörern**

von der Delegiertenversammlung angenommenen Hauptresolution wird die EU aufgefordert, in den zukünftigen Verfassungsvertrag die Rechte der Minderheiten aufzunehmen, um eine einheitliche Rechtsordnung zu sichern, da die Anforderungen an die Beitrittsländer in diesem Bereich höher waren als in manchen westeuropäischen Ländern. Der Europarat, so heißt es weiter, solle seine Befugnisse im Bereich des Minderheiten-

rechts ausbauen, die vorhandenen Instrumente (Sprachencharta, Rahmenkonvention zum Schutze nationaler Minderheiten) evaluieren und erweitern. Die Delegierten nahmen das Cornish Stannary Parliament aus Großbritannien, die Slaavi Haridus-Ja aus Estland und die Assoziation der Deutschen in Georgien als ordentliche Mitglieder der FUEV auf. Assoziierte Mitglieder wurden die Tschechen in der Slowakei und das Karay-Volk auf der Krim in der Ukraine.

Die Festreden nach der Delegiertenversammlung wurden vom Ombudsmann Prof. Jenő Kaltenbach, sowie vom neugewählten Direktor des Kongresses der Gemeinden und Regionen (Congress of Local and Regional Authorities of Europe), Ulrich Bohner, vorgetragen. Prof. Kaltenbach äußerte die Hoffnung, daß die Nationalstaaten sowohl im Westen als auch im Osten Europas ausgedient haben und die Entwicklung trotz mancher Rückschläge nicht mehr umkehrbar sei.

K.B.



**Der FUEV-Vorstand**

## Karpatendeutsche Landsmannschaft Brückenbauerin

Der Stuttgarter Landesbeauftragte für Vertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler, Staatssekretär Heribert Rech, hat sich für einen nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung ausgesprochen. „Der 5. August als Tag der Verabschiedung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen wäre ein Termin, der diesem Anlass angemessen wäre“, sagte Rech beim 28. Bundestreffen der Karpatendeutschen Landsmannschaft Slowakei e.V. am 31. Mai in Karlsruhe. Die Landesregierung befürworte außerdem den Wunsch des Bundes der Vertriebenen, in Berlin ein Zentrum gegen Vertreibungen einzurichten.

Kultur und Geschichte der Herkunftsgebiete der deutschen Heimat-

vertriebenen und Spätaussiedler seien bleibender Bestandteil nationaler und europäischer Kultur. „Die Pflege dieser Kultur nach dem Bundesvertriebenengesetz ist im zusammenwachsenden Europa mit der Erweiterung der Europäischen Union nach Osten aktueller denn je und Auftrag und Verpflichtung für Bund und Länder“, betonte Rech. Kulturarbeit sei die Basis für den Brückenschlag zur jüngeren Generation in Deutschland und zu den Nachbarn. Die Landesregierung bekenne sich auch zur historischen Verantwortung gegenüber den Heimatvertriebenen und Flüchtlingen und stehe fest zu einer angemessenen Unterstützung ihrer kulturellen Belange.

Rech dankte dem Bundesvorsitzenden der Karpatendeutschen, Oskar Marcy, für seine Brückenbauerfunktion im allgemeinen und für seinen Einsatz beim slowakischen Bildungsministerium in Pressburg: „Ihnen ist es zu verdanken, dass der Schülerwettbewerb für das Schuljahr 2003/2004 grenzüberschreitend mit dem Partnerland Slowakei durchgeführt werden kann.“ Die Wahl der Slowakei als Partnerland solle auch als Signal des Landes Baden-Württemberg an die Karpatendeutsche Landsmannschaft verstanden werden. „Ihre Arbeit und ihre vielfältigen Kontakte in die Slowakei sind wichtige Beiträge zu den wahren Fundamenten der Vereinigung der europäischen Völkerfamilie“, sagte Rech abschließend.



**Ombudsmann Prof. Jenő Kaltenbach äußerte die Hoffnung, daß die Nationalstaaten sowohl im Westen als auch im Osten Europas ausgedient haben**

# Ungarndeutsche können gern kommen

Gespräch mit der Leiterin der deutschen Schauspielklasse an der Musikhochschule Temeswar, Ida Jarcsek-Gaza.

**NZ:** Frau Jarcsek-Gaza, wie entstand die deutsche Schauspielklasse in Temeswar?

**IJG:** Im Rahmen der Universität Temeswar gibt es eine Musikhochschule, an der wiederum ein Lehrstuhl für Schauspielkunst besteht, an dem es neben dem rumänischsprachigen auch eine deutschsprachige Abteilung gibt. Die Ausbildung in deutscher Sprache dient vor allem dem Ziel, Schauspieler für das deutsche Staatstheater in Temeswar und die deutsche Schauspielabteilung in Herrmannstadt auszubilden. Wir hatten aber auch eine Studentin aus Ungarn, und zwar eine sehr begabte, Ildiko Frank. Sie ist eine Ungarndeutsche.

**NZ:** Wie entstand vor zehn Jahren die Idee, diesen Lehrstuhl in Temeswar einzurichten?

**IJG:** Das war ganz einfach. Es gab in den 70er Jahren an der Hochschule in Bukarest eine deutsche Schauspielklasse, die dann aufgelöst wurde. Als sich nach der Wende wieder die Frage nach der Einrichtung der deutschen Schauspielausbildung stellte, war es selbstverständlich, dies hier unter den Fittichen des Deutschen Staatstheaters zu tun und nicht in Bukarest, wo es eigentlich kein deutsches Kulturleben gibt. Inzwischen hat sich zwischen Schauspielklasse und Theater eine sehr gute Zusammenarbeit entwickelt. Unsere Studenten spielen sehr oft am Theater, manchmal viel zu früh. Aber es ist zugleich ein



**Frau Ida Jarcsek-Gaza. Die Aufnahme entstand beim 50jährigen Jubiläum des Deutschen Staatstheaters in Temeswar**

Schauspielpraktikum, und darum beneiden uns alle Schauspielstudenten der Welt.

**NZ:** Wie wird das Studium finanziert?

**IJG:** Ausschließlich durch den Staat, und dies ermöglicht eine sehr gute theoretische und praktische Ausbildung.

**NZ:** Können alle Fächer in deutscher Sprache angeboten werden?

**IJG:** Das ist im Moment noch nicht

möglich. Unsere Studenten, die ja sämtlich das Rumänische beherrschen, machen ihre theoretische Ausbildung gemeinsam mit den rumänischen Kommilitonen. Doch es gibt auch ein Angebot des Germanistiklehrstuhls, dessen Lehrkräfte ihren Stoff in deutscher Sprache vermitteln. Gegebenenfalls ist also die Kenntnis der rumänischen Sprache nicht erforderlich, um hier studieren zu können. Man muß dann aber die deutsche Sprache sehr gut beherrschen.

**NZ:** Welche Anerkennung genießt die deutschsprachige Abteilung in der rumänischen Theaterlandschaft?

**IJG:** Wir vergeben ein Diplom, das an allen Bühnen in Rumänien anerkannt wird. Die Abgänger bewerben sich, indem sie bei einem Theater ihrer Wahl vorsprechen, sei es eine deutsche, rumänische oder ungarische Bühne oder auch das jiddische Theater in Bukarest.

**NZ:** Was bewegt die jungen Leute, sich in Temeswar in deutscher Sprache als Schauspieler ausbilden zu lassen? Sind es vor allem Rumäniendeutsche?

**IJG:** Es gibt immer weniger junge Leute mit einem solchen Hintergrund. Fast keiner unserer Studenten stammt aus einer rein deutschen Familie. Manche kommen aus Mischehen, und es gibt sehr viele junge Rumänen, die deutsche Schulen besucht und in der Schülertheaterbewegung mitgemacht haben. Die

Jugendlichen kommen eigentlich aus solchen Gruppen. Ihnen bietet sich der Vorteil, daß sie am Deutschen Staatstheater spielen können und sie die Gewähr haben, nach Abschluß ihres Studiums gebraucht zu werden. Wir hatten auch viele Studenten, die jetzt an Theatern in Deutschland tätig sind, und wir sind stolz, daß sie sich dort bewähren.

**NZ:** Die Schauspielausbildung in Temeswar ist die einzige in Mitteleuropa, die ein solches Studium in deutscher Sprache anbietet. Könnte die Ausstrahlung dieser Stätte auch die anderen deutschen Minderheiten erreichen? Könnte in Temeswar ein regionales Ausbildungszentrum entstehen?

**IJG:** Ich muß eingestehen, daß wir in dieser Hinsicht eigentlich sehr wenig gemacht haben. Wir müßten viel mehr dafür tun, daß alle deutschen Minderheiten von der Existenz dieser Schule erfahren und junge Leute sich hier ausbilden lassen. Es hat aber nur für jene Sinn, in deren Ländern es eine deutsche Bühne gibt. Warum sollten junge Leute aus Polen herkommen, wenn sie kein deutsches Theater haben? Junge Ungarndeutsche können aber ohne weiteres kommen.

**NZ:** Und Sie würden sie gern annehmen?

**IJG:** Oh ja, liebend gern.

**NZ:** Frau Jarcsek-Gaza, vielen Dank für dieses Gespräch!

## Studenten nach Temeswar?

Die Landesverwaltung der Ungarndeutschen würde jährlich gern ein bis zwei Studenten nach Temeswar entsenden, damit sie in der deutschen Schauspielklasse ausgebildet werden. Dies hat der für kulturelle Angelegenheiten zuständige Vizevorsitzende der LdU, Franz Erdei (Foto), gegenüber der NZ erklärt. Diese Absicht sei auch im Themenpapier des Kulturausschusses festgehalten worden. Eine gute Chance für die Entsendung von Studenten könne sich bald bieten. Zwischen Ungarn und Rumänien gebe es immer noch die Institution der bilateralen Nationalitätenstipendien. Dieses Angebot könne jedoch von der rumänischen Volksgruppe in



Ungarn nicht ausgeschöpft werden. Gern nähme die LdU die jährlich freibleibenden Plätze in Anspruch. Die erforderlichen Verhandlungen mit den Bildungsministerien beider Länder seien im vollen Gange, so Franz Erdei. Man müsse allerdings die Ergebnisse abwarten. Sollten die Studenten nach Temeswar gehen können, wäre die LdU bereit, sie mit einem Stipendium zu unterstützen. Ausgewählt werden sollten die Studenten von einer kompetenten Jury. Die Schülertheatergruppen und die Laientheaterbewegung habe man auch mit dem Hintergedanken ins Leben gerufen, für professionelle Ausbildung geeignete Talente zu finden. Die eventuellen Absolventen in Temeswar sollten später das Rückgrat des Ensembles der DBU in Sepsard bilden.

Die bisher einzige ungarndeutsche Absolventin der Temeswarer Schauspielklasse, Ildiko Frank, hat nur gute Erinnerung an die Zeit an

der Hochschule. Sie habe dort eine gute Ausbildung genossen, sagt sie. Die Chance, bereits im zweiten Jahr auf der Bühne zu stehen, dürfte ein-



**Ildiko Frank mit Zoltán Berzsenyi bei der Aufführung Schnitzler: Reigen**  
Foto: Ágnes Nagy

malig in der Branche sein. Die Entwicklung der angehenden Künstler werde damit sehr gefördert. In Temeswar gebe es sehr viele gute Theaterfachleute und ein sprachliches Milieu, das man in Ungarn vergeblich suche. Man lege an der Schule nicht nur Wert auf exzellente Deutschkenntnisse, sondern vermittele die Bühnensprache. Daß der theoretische Unterricht in rumänischer Sprache erteilt wird, hat Ildiko Frank vor kein allzu großes Problem gestellt. Bereits nach einem Jahr sprach sie fließend Rumänisch. Die Theaterszene Rumäniens, bemerkt sie, habe sich bereits seit den siebziger Jahren einen guten Ruf erarbeitet, und das allgemeine Niveau an den Schauspielhäusern sei auch momentan mindestens so gut wie das in Ungarn, wenn nicht sogar besser. Allein in Temeswar bietet sich die Gelegenheit, Theater in deutscher, rumänischer oder ungarischer Sprache zu erleben.

Nora

## „Zur freiheitlichen westlichen Lebensform bekennen“

Als kurz nach 1918 die heutige westungarische Stadt Ódenburg/ Sopron nach einer Volksabstimmung gewählt hatte, ungarisch zu bleiben, der Rest des Burgenlandes sich aber für Österreich entschied, sagte man weltweit, das Prinzip der Selbstbestimmung hätte gesiegt. 2003 wurde an der Hauptfassade des ehemaligen Komitatssitzes in Ódenburg ein riesiges Schild angebracht, das die Tage, Stunden und Minuten bis zum EU-Beitritt Ungarns elektronisch zählt. Am 10. Mai 2003 waren es genau noch 356 Tage. Und unter diesem Zeichen, der grenzübergreifenden Zusammenarbeit in einem gemeinsamen Europa der Zukunft, stand dann auch das dreitägige Treffen der VDSt, an dem Mitglieder des VDSt Fünfkirchen, des Vereins Deutscher Hochschüler Temeswar (VDH), wie auch alte Herren aus Österreich und Deutschland teilnahmen.

### „Globalisierung und kulturelle Identität“

Der Einladung des VDSt Fünfkirchen folgten fünf aktive Mitglieder des VDH Temeswar, und zwar Vereinsvorsitzender Heino Dama, sein Stellvertreter Liviu Ghinescu und Marius Grad und Alex Nistor, wie auch der Verfasser dieses Beitrags, Dan Căramidariu, freier Journalist bei der Allgemeinen Deutschen Zeitung in Temeswar. An der Tagung beteiligten sich außer den Studenten aus Temeswar und Fünfkirchen, der Altvorsitzende des Verbandes der VDSt, Dr. Diethelm Keil, der Münchner Germanist und Anglist Dr. Dieter Jakob, der derzeitige Verbandsvorsitzende Emil Wachernig (Wien), der österreichische Jurist Herbert Haider, der Diplomkaufmann Bertram Schurian (Kärnten) und der Budapester Hochschuldozent Dr. Koloman Brenner, Mitglied der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen. Die Teilnehmer wurden im evangelischen Gasthaus Ódenburg, einer gemütlichen Gaststätte im Ortsteil Brennberg, untergebracht und dort fanden auch die Diskussionen statt. Die Gespräche fingen mit einem Referat zum Thema „Globalisierung und Kultur“ (Dr. Dieter Jakob) an. Vom „Umgang mit Differenzen“, der kulturellen Modernität und dem Streben nach Autonomie der Individualgesellschaft, wie auch „vom Glück der Vielfalt der europäischen Kultur“ sprach Dieter Jakob und regte zu einem „äußerst interessanten Gespräch an. Die verschiedensten Meinungen kamen zum Ausdruck, die allgemeine Schlussfolgerung wurde jedoch einstimmig festgelegt: In einem vereinten Europa dürfen die einzelnen Nationen ihre Rolle nicht aufgeben, denn gerade die Globalisierung führt zur Wiederentdeckung der Vielfalt. Die Tatsa-

che, dass man im Zeitalter der Globalisierung „alles mit allem verbinden kann“, kann nur dazu führen, dass langfristig die kulturelle Vielfalt Europas zum wichtigsten Aspekt der einheitlichen Union sein wird. „Die Globalisierung als weltweiter Prozess habe schon mit Kolumbus' Entdeckungswelt 1492 angefangen“, so Diplomkaufmann Bertram Schurian, für den „der Markt Freiheit bedeutet“, eine Freiheit jedoch, die es nur dann gibt, „wenn es auch Regeln gibt“, wobei in letzter Zeit die Rolle des Marktes als letzte Bezugsgröße von vielen bestritten wird. Für Dr. Dieter Jakob, einem Kenner der angelsächsischen Welt, liege der Unterschied zwischen den USA und Europa in der Philosophie des Altertums. „Die Amerikaner haben Aristoteles und seinen Utilitarismus zu ihren Philosophen gemacht, die Europäer ziehen jedoch Platon mit seiner Theorie des Schönen, Guten und Wahren vor“.

### Eine naturgegebene Notwendigkeit: die EU

Der österreichische Jurist Herbert Haider, der sich als ein ausgezeichneter Kenner Rumäniens erwies, ging auf die Geschichte und die Perspektiven der Europäischen Union ein. Die Erweiterung um zehn neue Mitglieder bringt natürlich eine breite Palette neuer Probleme mit sich, deren Lösung nicht nur aus Brüssel kommen kann. In Ungarn zum Beispiel nimmt die Debatte um den Bodenerwerb durch Ausländer noch immer kein Ende, in Österreich spricht man seit langem darüber, ob die EU-Osterweiterung einen wirtschaftlichen Aufschwung mit sich bringen wird oder nicht. Alles in allem, sei die Europäische Union „eine naturgegebene Notwendigkeit“, die Auflösung der wirtschaftlichen und politischen Grenzen führe aber zu einem verstärkten Heimat- und Nationalgefühl, so Herbert Haider.

Diese Meinung vertrat auch der Dozent an der Budapester Eötvös-Loránd-Universität, Dr. Koloman Brenner, der von einer „Renaissance der Dialekte und der regionalen Sprachen, wie auch von der Betonung der regionalen Identität“ sprach und auf die Probleme der deutschen Minderheit in Ungarn einging. In einem zweiten Vortrag über die Rolle des Englischen in der heutigen Welt, warnte schließlich Dr. Dieter Jakob vor der allzugroßen Bedeutung der englischen Sprache und der immer zunehmenden Anglizismen, die dem Deutschen in letzter Zeit zu sehr geschadet haben.

### Konzepte erarbeitet

Als der Altvorsitzende des Verbandes der VDSt, Dr. Diethelm Keil am Ende das Wort ergriff, ahnten bereits alle Teilnehmer, was ihnen Dr. Keil vermitteln wollte. Die Festkneipe, eine Überraschung für uns Temeswarer, bot uns die Gelegenheit, der Tradition der VDSt beizuwohnen, und gleichzeitig Traditionen zu lernen und zu übernehmen. Gleich drei Lieder, darunter das von Deutschland ausgegangene, weltweit bekannte „Gaudeamus igitur“, wurden angestimmt, man freute sich, noch einmal zusammen ins Gespräch zu kommen. Die Tradition der VDSt, die bis ins Jahr 1881 reicht, bedeutete schon immer einen pflichtbewussten Einsatz im Dienste der Gesellschaft und dem allgemeinen Fortschritt, mit äußerster Berücksichtigung der „freiheitlichen westlichen Lebensform“, einer Traditionslinie, „die Mut macht, über klare Perspektiven nachzudenken, Konzepte zu erarbeiten und für deren Umsetzung einzutreten“. Dies ein Zweck, den der neugegründete Verein Deutscher Hochschüler Temeswar schon von der Gründung an, zu verfolgen verspricht...

Dan Căramidariu  
Temeswar

## Das neue Europa und seine Traditionen

### Konferenz über Rechtsgeschichte

Die Bedeutung rechtshistorischer Grundlagen für den Aufbau eines neuen Europa würdigte Staatspräsident Ferenc Mádl, Schirmherr einer viertägigen deutschsprachigen Tagung junger Rechtshistoriker an der Katholischen Universität Péter Pázmány in Budapest. In den kommunistischen Staaten habe man der Rechtsgeschichte des Altertums und Mittelalters zwar zu wenig Platz in Bildung und Forschung eingeräumt, doch sei das römische Recht, kultur-

geschichtlich betrachtet, auch hier nicht wirkungslos geblieben, erklärte Primas Péter Erdő, Erzbischof von Gran/Esztergom, frühere Rektor der Universität, bei der Eröffnung.

Die Tagung fand nach Wien, Leipzig, Zürich und Berlin zum ersten Mal außerhalb des deutschen Sprachraumes statt. Die etwa 70 Teilnehmer kamen unter anderem aus Deutschland, Österreich, Spanien, der Schweiz, aber auch aus Mexiko und Japan.

## VUK-Sommerprogramme

### Liebe Mädchen und Jungen!

Hiermit möchten wir Euch auf zwei Sommerprogramme des VUK aufmerksam machen.

Allgemeine Informationen:

– Sprachen: Deutsch und Ungarisch

– Anmeldefrist: 20. Juni

**Unsere Adresse:**

VUK, Annamaria Kuczmann, Projektleiterin

7100 Szekszárd

Landler Jenő u. 9/b.

E-Mail: kuczmana@freemail.hu

Tel.: +36 74/ 412 727,

Handy: +36 30/ 855 8990

### VUK Traditionspflege- und Kreativitätscamp

Berkenye, GJU-Haus (Komitat Nógrád)

20.-26. Juli

Teilnehmerzahl: 30 Kinder (zwischen 8 und 14 Jahren)

Im Programm: Workshops, das Kennenlernen erleichternde, lustige und aktivierende Spiele, Lagerfeuer, Musik, Singen, Tanz, Sportwettbewerb, Blinkrally und Dorfrally, Activity-Party, Heimkino, Spaziergänge und ganztägiger Strandbesuch in Diósjenő, Börzsöny-Tour mit der Kinderbahn, Ausflug nach Királyrét, zur Nógráder Burg und zum Berkinaer See, Heimatmuseumsbesuch, Geländespiel, Abschlußball und Trachtenwettbewerb. Folgende Arbeitsgruppen stehen zur Wahl: Tanz, Musik, Singen, Literatur und Mundart, Feiertage, Bräuche, Traditionen der Ungarndeutschen.

Spielhaus: Perlenschnurren, Kneten und Töpfern, Basteln, Origami, Gesichtsmalen, Korb- und Mattenflechten etc.

### VUK-Landeskindertreffen 2003

Fadd-Dombori Kinderlager (Komitat Tolna, am Donauarm)

17.-23. August

Teilnehmerzahl: 100 Kinder (Zwischen 9 und 14 Jahren)

Im Programm: Kennenlernspiele, Workshops, öfter Baden, Schwimm- und Wasserwettbewerbe, lustige und aktivierende Spiele, Lagerfeuer, ungarndeutsches Tanzhaus, Musik, Singen, Sportwettbewerb, Geländespiel, Blinkrally und Spaziergänge in Dombori, ganztägiger Ausflug in den Gemencer Wald mit der Kleinbahn, Besuch im Wildgarten, Handwerks-Workshop im Decser Dorfhäus, Abschlußball

Die Arbeitsgruppen werden an folgenden Themen arbeiten: Was bedeutet uns die Zugehörigkeit zum Ungarndeutschtum? Welche Vorteile bedeutet es, ein Ungarndeutscher zu sein? Was ist die Muttersprache? Wer sind die Ungarndeutschen und wie/wo sind sie heutzutage zu erkennen? Was sind die GJU, der VUK etc.?

Workshops: Kneten und Töpfern, Basteln, „Patschker sträcke“, Mundarten usw.

## Nachrichten

### Schulbesuche

In den vergangenen Wochen sind die Präsidiumsmitglieder fleißig gewesen: Sie haben mehrere Schulklassen im Leőwey- und im Babits-Gymnasium sowie im Ungarisch-Deutschsprachigen Schulzentrum in Fünfkirchen besucht. Den Gymnasiasten berichteten sie über Arbeit, Aufbau, Ziele und Programme – insbesondere natürlich über die bevorstehenden Sommerprogramme – der GJU. Wir hoffen, daß wir viele Interessenten bei den Programmen wiedersehen werden! Über weitere Schritte zum Ausbau der GJU wird bei der Präsidiumssitzung am 12. Juni gesprochen.

### Neue Amtsträger der JEV

Nachdem beim letzten Osterseminar der Jugend Europäischer Volksgruppen fast alle Würdenträger abgedankt hatten, mußte für den 6.-8. Juni eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen werden. Das neue Präsidium steht nun (ausführlicher Bericht folgt später), und auch aus der speziellen Sicht GJU gibt es Erfreuliches zu vermelden: Neuer Schatzmeister der JEV ist Gergely Dárdai, Kontrollausschußmitglied der GJU. Wir gratulieren herzlich und wünschen erfolgreiche internationale Arbeit!

## Kindercamp in Nadasch

Liebe GJUler und Interessenten, die Sommerferien klopfen bald an der Tür, und Ihr wißt vielleicht noch nicht genau, wie Ihr die freien Tage verbringen werdet. Dafür möchten wir Euch einen Tip geben:

Kommt und macht mit im Nadascher Kindercamp der Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher!

Wenn Du

– 9- 14 Jahre alt bist,

– Deutsch sprichst,

– ungarndeutscher Abstammung bist oder Dich für das Ungarndeutschtum interessierst

– und noch kein Programm für den 21-27. Juli hast,

melde Dich für unser Camp an! Wir werden eine schöne und erlebnisvolle Woche in Nadasch/Mecseknyásd (ca. 30 km von Fünfkirchen/Pécs entfernt) gemeinsam verbringen.

Informationen über das Camp:

Unterkunft in der Jugendbegegnungsstätte (7695 Mecseknyásd, Liszt F. Str. 75).

Teilnehmerbeitrag: auf Anfrage An- und Abreise: einzeln, aber auf Wunsch organisieren wir sie von Fünfkirchen aus.

Teilnehmerzahl: ca. 30

Anmeldungen auf dem Anmeldeformular bis zum 30. Juni ans GJU-Büro

(1062 Budapest, Lendvay Str. 22., Tel./Fax: 06/1-269-1084)

Herzlich erwartet Dich und Deine Freunde das Organisationsteam!

*Das voraussichtliche Programm des Camps*

**21. Juli, Montag**

Ankunft in den Nachmittagsstunden. Nach der Unterkunftsverteilung Vorstellung der Teilnehmer und Campleiter. Spaziergang in Nadasch, am Abend Spiele, Wettbewerbe.

**22. Juli, Dienstag**

Vorstellung der Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher, Gespräch mit Präsidiumsmitgliedern und Referenten des Vereins. Am Nachmittag Treffen mit dem Nadascher GJU-Verein, gemeinsame Spiele und Tanzhaus.

**23. Juli, Mittwoch**

„Ungarndeutscher Tag“: Traditionen, Geschichte und Literatur der Ungarndeutschen. Besichtigung des Nadascher Heimatmuseums. Am Abend gemeinsames Kochen mit den Nadascher Frauen, danach „Blinkrally“.

**24. Juli, Donnerstag**

Ausflug nach Orfű, Baden im Freibad. Am Nachmittag Kellerparty mit dem Wemender GJU-Verein.

**25. Juli, Freitag**

Verschiedene Handwerk-Workshops. Besuch in der Seilerei, bei Hafner, Steinmetz und Faßbinder. Am Abend Filmschau (Aufnahmen von „Unser Bildschirm“)

**26. Juli, Samstag**

Wanderung nach Neuglashütte, Sportwettbewerbe. Am Abend Grillparty mit Stefan Czehmann, Leiter der Stefanskapelle, Akkordeonspieler.

**27. Juli, Sonntag**

Teilnahme an der deutschsprachigen Messe. Auswertung des Camps, Heimfahrt.

Bei schlechtem Wetter benutzen wir das Multicenter der Nadascher Grundschule.

## Einladung zum Kreativitätscamp der GJU

Die Sommerferien beginnen bald. Ihr könnt also langsam darüber nachdenken, wo Ihr die freien Tage verbringen möchtet. Die Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher organisiert auch dieses Jahr das sog. Kreativitätscamp, wozu wir Dich und Deine Freunde herzlich einladen möchten. Die wichtigsten Informationen über das Camp:

**Termin: 15-20. Juli**

**Ort:** Berkina, GJU-Haus (Kossuth Str. 25)

**Altersgruppe:** Mittelschüler zwischen 14 und 18 Jahren

**Teilnehmerzahl:** ca. 30

Der Teilnehmerbeitrag kann während des Camps bei den Organisatoren oder mit Überweisung auf die Kontonummer Magyarországi Ifjú Németek Közössége, 11706016-20801762 bezahlt werden. Unterkunft und Vollverpflegung werden gesichert.

Weitere Informationen bei Kata Sebők (sebikata@freemail.hu, Tel.: 30/352 2730) oder bei Dávid László (tobi-system@hello.hu, Tel.: 20/373 9696).

**Anmeldungen bis zum 20. Juni ans GJU-Büro** (1062 Budapest, Lendvay Str. 22., Tel./ Fax: 06/1-269-1084).

## Julifest in Schomberg

Der Schomberger GJU-Freundeskreis lädt herzlich alle GJUler und Interessenten für den 5. Juli nach Schomberg ein.

Das Programm:

Ab 9 Uhr: Paintball-Vorführung und Spielmöglichkeiten

14-17 Uhr: Vergnügungs- und Sportprogramme, lustige Wettbewerbe, z. B. im Zeichnen, Tanzen, Basketball.

17-19 Uhr: Vorstellung von Kulturgruppen aus Ort und Umgebung (die Tanzgruppen aus Nimmisch und Wemend, der Chor „Edelweiß“, die „Singernde Quelle“, die Tanzgruppen „Sólyom“ und „SchNIT“)

21 Uhr: Wettbewerb im Bohnengulasch-Kochen und Ergebnisverkündung

Ab 20 Uhr spielt die Musikgruppe Sex-tett zum Ball auf

23 Uhr: Tombola

Wir hoffen, viele GJUler an diesem Tag in Schomberg begrüßen zu können!

*Der Schomberger GJU-Verein*

## Büroleitungswechsel im Juli



**Die neue und die „alte“ Büroleiterin. (Beide sind aber natürlich jung!)**

Am 25. Mai, nach einem harten Tag, wurde die neue Büroleiterin der GJU ausgewählt. Die Präsidiumsmitglieder, die Rechtsreferentin und die Büroleiterin des Vereins hörten sich 13 Bewerber an. Éva

Pénzes aus Schomberg war die letzte in der Reihe – aber die beste im Vergleich. Sie wird die Arbeit am 1. Juli beginnen. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihr gute Arbeit und viel Spaß bei uns!

### GJU – Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher

Präsidentin: **Adrienn Szigriszt**  
Geschäftsführerin: **Adél Halász**  
Budapest, Lendvay u. 22 1062  
Tel./Fax: 06/1-269-1084

E-Mail: [gju@gju.hu](mailto:gju@gju.hu)

Internet-Adresse: [www.gju.hu](http://www.gju.hu)

#### Geschäftszeiten:

Montag, Dienstag, Mittwoch: 9.00-12.30

und 13.00-16.00 Uhr

Donnerstag: 12.00-18.00 Uhr

Freitag: 8.00-13.00 Uhr

#### GJU-Haus Berkina

Adresse: H-2641 Berkenye,

Kossuth-Str. 25 (Pf. 5)

Tel.: 35/362-585

E-Mail: [hausberkina@hotmail.com](mailto:hausberkina@hotmail.com)

**Verantwortlich für die GJU-Seite:**

**Adél Halász**

## Kinoecke Born 2 Die

Mit „Romeo Must Die“ erschuf Andrzej Bartkowiak vor knapp drei Jahren ein recht einfaches, aber umso erfolgreicherer Filmkonzept. Man nehme einen Martial-Arts-erprobten Action-Helden, stelle ihm ein bekanntes Gesicht aus der Hip-Hop-Szene zur Seite, und zwar jemand, der obendrein einen Großteil des Soundtracks mitbringt, garniere das Ganze mit irgendeiner Geschichte, die nur darauf ausgelegt ist, die beiden von einer brenzligen, prekären Situation in die nächste zu bugsieren, und fertig ist der potentielle Kassenschlager. Das US-Einspielergebnis von über 55 Millionen Dollar gab Bartkowiak recht.

Geändert hatte sich beim zweiten Opus nicht viel. Aus Jet Li wurde Steven Seagal, aus der verstorbenen Aaliyah DMX, es krachte immer noch an allen Ecken und Kanten, und



wieder wurde die 50 Millionen-Marke geknackt. Es kam, was kommen mußte, denn was zweimal funktioniert, klappt bestimmt auch noch ein drittes Mal.

Die Story ist auch diesmal wieder kaum der Rede wert. Profigauner Fait erbeutet gemeinsam mit seinen Teamkameraden Tommy, Daria und Miles bei einem Bankeinbruch einen Beutel voller schwarzer Edelsteine. Doch leider haben sie sich damit den schleimigen Ling zum Gegner gemacht. Dieser zögert nicht lang und entführt kurzerhand Faits Tochter Vanessa, um sie gegen die Steine auszutauschen. Faits Dealer Archie hat sich diese zwischenzeitlich allerdings von den Mitgliedern einer anderen Gang abnehmen lassen. Als dann auch noch der taiwanische Geheimdienstagent Su auftaucht, wird klar, daß es sich nicht nur um einen einfachen Juwelenraub handelt, sondern um etwas viel Größeres.

Ein großes Wirrwar also, aus der die weniger schlimmen Jungen garantiert – wie immer – als Sieger hervorgehen werden.

**Marianne Hirmann**

Originaltitel: Cradle 2 The Grave  
Regie: Andrzej Bartkowiak  
100 Minuten  
Darsteller: Jet Li, DMX, Anthony Anderson, Kelly Hu, Tom Arnold

## Allergiker aufgepaßt!

Nicht nur, daß im Frühling und Sommer Allergieerkrankungen Hochsaison haben, Menschen mit sensibler Haut müssen sich nun auch noch auf eine neu entdeckte Gefahr gefaßt machen. Duft- und Konservierungsstoffe in Kosmetika lösen häufig Kontaktallergien aus, haben Wissenschaftler jetzt nachgewiesen.

Ob es zu einer allergischen Reaktion kommt, hängt von der Duftstoffkonzentration und der Dauer des Kontakts ab. Zu den Duftstoffen, die in Tests am häufigsten zu allergischen Reaktionen führen, gehören Lyril, Citral und Farnesol P. Unter den Konservierungsstoffen ist besonders die Gruppe der Parabene als möglicher Allergieauslöser hervorzuheben.

Allergieauslösende Substanzen fand man bei Tests nicht nur in Salben und Cremes, sondern auch in Shampoos und anderen Kosmetika. Für empfindliche Menschen kann sogar das Duschen unangenehme Folgen haben: Viele Duschgele enthalten laut der Untersuchung einen aggressiven Schadstoffmix. In 15 von insgesamt 25 Produkten fanden die Tester erhebliche Mengen von Duftstoffen, die Allergien auszulösen vermögen. In vielen Duschbädern stecken zudem schädliche Emulgatoren, die die Haut durchlässiger für Schadstoffe machen.

Ein Hoffnungsschimmer für Menschen mit Allergieneigung ist, daß solche Substanzen laut einer EU-Richtlinie künftig deklariert werden müssen. Bis dahin sollte man die Zusammensetzung solcher Kosmetika gründlich lesen und auf möglichst altbewährte Duschgels und Shampoos zurückgreifen.

**Mónika Szeifert**

### Funkfabrik

Wenn Ihr Euren Beitrag auch hier sehen wollt oder gern Eure Meinung zu unseren Themen äußern möchtet, dann schreibt an:  
**Christian Erdei**

Kontaktadresse:  
Radio Fünfkirchen,  
Deutsche Redaktion  
„Funkfabrik“  
7621 Pécs, Szt. Mór Str. 1.  
Tel.: 72 518 333  
E-Mail: funkfabrik@freemail.hu

Die Sendung Funkfabrik könnt Ihr jeden Samstag von 10.30-11.00 Uhr auf Mittelwelle 873 khz hören.

## Schlagzeilen

### Skurriles und Kurioses aus aller Welt

Blut-Durst hat eine 18-Jährige in Deutschland auf einer Party überfallen. Wie die Polizei mitteilte, hatte sich bei einer Party einer der Gäste in den Finger geschnitten. Daraufhin habe sich die schon stark angetrunkene Frau entschlossen, die Getränkeart zu wechseln und das Blut aufzusaugen. Die nach Art der Satanisten-Szene gekleidete Frau sei regelrecht ausgeflippt und habe erst von einer Streifenbesatzung wieder ruhiggestellt werden können.

Eine Maus in der Dose hat einer Familie in Frankreich gründlich den Appetit verdorben. Die Mutter hatte beim Erhitzen der Bohnen zwar einen „komischen Geruch“ bemerkt, sich aber nichts weiter dabei gedacht. Erst beim Servieren habe die Tochter plötzlich geschrien: „Mama, auf meinem Teller ist eine Maus“.

Frane Selak muß einen besonderen Schutzengel haben: Der kroatische Musikprofessor überlebte nach eigenen Angaben mehrere Verkehrsunfälle, Zugunglücke und sogar einen Flugzeugabsturz unbeschadet. So habe er 1963 einen Flugzeugabsturz in Kroatien überlebt, bei dem 17 Passagiere und drei Besatzungsmitglieder gestorben seien. Ein Jahr zuvor sei er als Zugpassagier in Bosnien in den Fluß Neretva gestürzt. Bei dem Unglück seien Dutzende Fahrgäste ums Leben gekommen oder verletzt worden. Er selbst habe kaum eine Schramme davongetragen. Ebenfalls in Bosnien sei er einst mit einem Bus in den Fluß Bosna gerast. Der Fahrer und er seien dabei die einzigen Überlebenden gewesen. Auch mehrere Autounfälle hätten ihm nichts anhaben können.

**Mónika Szeifert**

### Starlights

#### Kauf:

Die Insel Hampton Island hat es den US-Stars Jennifer Lopez und Ben Affleck anscheinend sehr angetan, denn das Paar kaufte gleich zwei Häuser auf dem Eiland vor der Küste des US-Staates Georgia. Beide Häuser haben eine Wohnfläche von 900 Quadratmetern und sind Neubauten, aber alten Vorbildern nachempfunden: eines klassisch, das andere rustikal. Die Häuser zählen übrigens zu den ersten auf Hampton Island, da die Insel erst jetzt erschlossen wird. Ein Bauunternehmer hat sie vor kurzem für 16 Millionen Dollar erstanden und will dort luxuriöse, weit verstreute Anwesen errichten.

#### Krach:

Jennifer Aniston will noch nicht Mutter werden. Die seit fast drei Jahren mit Brad Pitt verheiratete 34jährige Schauspielerinnen sagte in einem Interview, sie liebe alles an Babys, vom Nacken bis zu den Zehen. Sie wolle mindestens drei Kinder haben, aber zur Zeit stehe noch ihre Karriere im Vordergrund. Berichte über angebliche Ehekrise wies Jennifer Aniston jedoch zurück, obwohl in letzter Zeit viele Gerüchte um eine eventuelle Trennung, eben wegen dem Kinderwunsch von Brad Pitt, in der Presse kursierten. „Jeder fragt mich, ob wir glücklich sind – das ist es, was mich ärgerlich macht.“ Aniston erklärte, es sei ein Geschenk, jemanden zu finden, mit dem man sein Leben teilen kann.

#### Auszeichnung:

Mit seiner Autobiographie „Nichts als die Wahrheit“ hat Produzent Dieter Bohlen in Deutschland alle Verkaufsrekorde geschlagen. Der Modern-Talking-Star und „Chefkoordinator“ von „Deutschland sucht den Superstar“ kann sich nun sogar auf die Goldene Feder, den Medienpreis der Bauer Verlagsgruppe, freuen. Bohlen und Katja Keßler bekommen die Auszeichnung in der Kategorie Entertainment. Mit dem Buch wurde laut Jury ein Stück Unterhaltungsgeschichte geschrieben. Für Dieter Bohlen hat sich das Buch also doppelt gelohnt.

**Mónika Szeifert**

Besuchen Sie die

## Neue Zeitung

im Internet:

www.extra.hu/neuezeitung

Ihre Meinung, Kritik, Bemerkung können Sie uns per E-Mail zukommen lassen:  
neueztg@hu.inter.net

Anzeigenannahme:  
Redaktion Neue Zeitung  
Tel.: 302 6784  
Fax: 354 06 93  
E-Mail: [neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net)

Internationale Medienhilfe (IMH)  
Büro Deutschland  
Postfach 11 22  
D-53758 Hennef bei Köln  
Fax: 0 22 42) 73 59  
E-Post: [inter-info@t-online.de](mailto:inter-info@t-online.de)  
Internet: [www.inter-info.de/agent.htm](http://www.inter-info.de/agent.htm)

**DEUTSCHSPRACHIGE  
RUNDFUNKPROGRAMME  
Radio Fünfkirchen  
In der Muttersprache**

Die deutschsprachige Landessendung von Studio Fünfkirchen des Ungarischen Rundfunks täglich von 19.30 bis 20.00 Uhr im Kosuth-Sender auf Ultrakurzwellen und den Frequenzen der Regionalstudios. Die Landessendung wird auch per Satellit übertragen. Zu empfangen ist die Sendung täglich zwischen 19.30 Uhr und 20.00 Uhr über Hot Bird 3, 7.74 MHz europaweit.

Die Deutsche Redaktion von FF ist unter folgender E-Mail-Adresse zu erreichen: [anicka@radio-pecs.hu](mailto:anicka@radio-pecs.hu)  
Adresse: Radio Fünfkirchen, Deutsche Redaktion, Pécs, Pf. 100, 7601.  
Tel.: 06 72 518 333,  
Fax: 06 72 518 320

**Regionalprogramme**

Studio Fünfkirchen sendet deutschsprachige Programme täglich um 10.30 Uhr auf Mittelwelle 873 kHz (344 Meter).

**Radio Budapest Gruß und Kuß**

Das Programm hören Sie sonntags von 14.00 bis 15.00 Uhr auf Kurzwelle: 6025 kHz = 49 Meterband und 11 925 kHz = 25 Meterband und von 15.00 bis 16.00 Uhr auf Kurzwelle: 6025 kHz = 49 Meterband und 9735 kHz = 31 Meterband sowie über Satelliten: Hot Bird 4, Tonträger 7,56 MHz des ungarischen Duna-TV, 13 Grad Ost, Transponder 115,10 815,08 MHz, horizontale Polarisation.

Ausstrahlung für Südungarn über Studio Fünfkirchen auf Mittelwelle 344 Meter = 873 kHz samstags von 11.00 bis 12.00 Uhr.

**DEUTSCHSPRACHIGES  
FERNSEHPROGRAMM  
UNSER BILDSCHIRM**

Die deutschsprachige Fernsehsendung von Studio Fünfkirchen des Ungarischen Fernsehens „Unser Bildschirm“ meldet sich dienstags um 14.30 Uhr im mtv.

Wiederholung samstags um 10.20 Uhr im m2.  
Tel./Fax: 06 72 507406  
Adresse: Pécs, Alsóhavi út 16 7626

**Dr. Zoltán Müller  
Facharzt für HNO-Krankheiten  
Das gute Bett**



Guter Schlaf ist sehr wichtig, und dazu gehört ein gutes Bett. In einem solchen Bett liegt der Kopf gut, ist der Körper gut gestützt und die Wirbelsäule entspannt. Ein gutes Bett ist flexibel und paßt sich den unterschiedlichen Bewegungen im Schlaf optimal an. Wenn man morgens regelmäßig Kopfschmerzen hat oder der Rücken verspannt ist, muß man das Bett unter die Lupe nehmen. Vor allem hat das Kopfkissen eine besondere Rolle. Die Füllung ist für den Schlafkomfort entscheidend. Welches Kissen geeignet ist, hängt von den persönlichen Schlafgewohnheiten und auch vom Körperbau ab. Breitschultrige Menschen brauchen ein höheres Kopfkissen als zierliche. Bauchschlafers müssen aber eine sehr dünne Unterlage einsetzen. Grundsätzlich sind

kleine Kissen besser geeignet, da sie direkt unter dem Kopf liegen. Außerdem läßt es sich besser in die richtige Position bringen. Am beliebtesten ist das gute alte Federkissen. Viele haben aber eine Federallergie und müssen deshalb eine andere Füllung wählen. Wer zu Verspannungen neigt, sollte ein orthopädisches Kopfkissen benutzen. Die sind anatomisch vorgeformt, damit sie sich besonders gut der Kopfform und dem Nacken anpassen. Kopfkissen müssen alle zwei Jahre gereinigt werden. Für die Bettwäsche empfehlen sich natürliche Materialien, welche die Feuchtigkeit gut weiterleiten und die Körperwärme regulieren. Die Bettwäsche sollte auch dem Wetter und der Zimmertemperatur angepaßt werden.

**Guericke-Ausstellung in Steinamanger**

Zum Gedenken an den vor 400 Jahren geborenen deutschen Physiker Otto von Guericke wird am 10. September im Kultur- und Jugendzentrum des Komitates Eisenburg in Steinamanger/Szombathely eine großangelegte interaktive Ausstellung eröffnet.

Otto von Guericke, Begründer der experimentellen Physik, wurde in Magdeburg geboren und ist als Vorreiter der Elektrostatik in die Wissenschaftsgeschichte eingegangen. Seine Vakuumexperimente bahnten auch den Weg zur Erfindung der ersten Dampfmaschine. Im Rahmen der Ausstellung „Der leere Raum“ werden nun mehrere berühmte Experimente von Guericke mit Hilfe zeitgetreuer Vorrichtungen vorgestellt. Auch sein bekanntes Experiment, der Versuch, zwei Halbkugeln mit einem Vakuum dazwischen von 16 Pferden auseinanderreißen zu lassen, wird im Franziskanergarten nachgestellt. Die Beschreibung des Phänomens des luftleeren Raumes, bei diesem Experiment demonstriert, findet sich in jedem Physikbuch: Das Vakuum hält die zwei Halbkugeln derart fest zusammen, daß sie selbst unter größter Kraftanstrengung nicht zu trennen sind. Sobald aber Luft ins Innere gelangt, trennen sich die zwei Teile von selbst.

Mit der Ausstellung wollen die Veranstalter dem Lebenswerk des großen Physikers Respekt zollen und die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der praktischen Physik lenken.

In erster Linie werden Schüler und Studenten in der Ausstellung erwartet, aber sie steht selbstverständlich für jeden offen, der etwas für Physik oder Naturwissenschaften übrig hat.

**Historismus auf Zsolnay-Keramiken**

Historismus auf Zsolnay-Keramiken – unter diesem Titel ist anlässlich des 150jährigen Bestehens der Porzellanmanufaktur Zsolnay eine Ausstellung in der Museumsgalerie Fünfkirchen eröffnet worden. Die ausgestellten 116 Keramiken und 34 Entwürfe sind beispielhaft für die Kreationen der Manufaktur in der Zeit ab 1870. Die damaligen Entwicklungstendenzen, sowohl in technischer Hinsicht als auch in der Forschung, wurden maßgeblich durch den Fabrikanten Wilhelm Zsolnay bestimmt. Seine Kunstkeramiken erlangten Weltruhm. Bei Präsentationen im Kreise der europäischen Aristokratie ernteten sie großen Beifall.

Das Schaffen von Wilhelm Zsolnay war eng mit der kunstgeschichtlichen Strömung des Historismus verbunden. Dabei handelte es sich nicht um mechanische Übernahme historischer Formen, sondern um Erkundung des kulturellen Erbes der Menschheit. In der Keramik Kunst bedeutete dies neue Formenbildung und die Verwendung alter Ziermotive. Unter den Erfindungen Zsolnays finden sich auch solche, die auf eine über tausend Jahre alte persische Technik zurückgehen. Durch ihre Wiederaufnahme bereicherte Zsolnay die künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten in der Keramikherstellung. Die Sammlung ist bis 7. September in der Museumsgalerie zu besichtigen.

**Mann der Woche  
Georg**

*Georg: aus griechisch georgos = Landmann, Bauer; Schutzheiliger von England*

Der Georg, den ich meine, hat nichts von einem Heiligen an sich. Zwar hat er einen schönen Bart, aber sonst erinnert er mit seiner rundlichen Figur und den verschmitzt blickenden Augen eher an einen netten Kobold.

Georg habe ich durch meine Hüfte kennengelernt. Nicht etwa, daß er mir nachblickte und meinte, ich hätte tolle Hüften, nein. Schön waren sie bei Gott nicht – jedenfalls auf dem Röntgenbild. Es war auch nicht so, daß ich seine Aufmerksamkeit auf mich zog, indem ich mich beim Gehen in den Hüften wiegte – ich war damals froh, wenn ich überhaupt gehen konnte. Und dieser Zustand war es eben, der uns zusammenführte.

Und Marie. Sie kam nämlich irgendwann vor meiner Operation strahlend zu mir und winkte mit einem Zettelchen: Das ist die Telefonnummer von Georg, du sollst ihn anrufen. Er ist auch nicht gerade dünn, hat das Gleiche gehabt und wird dich beruhigen!

Mit gemischten Gefühlen rief ich an, denn eine unbekannte Person mit dem Wunsch anzurufen, sie möge bitte meine Ängste verjagen, ist schon irgendwie komisch. Georg fand es aber vollkommen normal: Was möchten Sie wissen? fragte er und war die Geduld selbst. Außerdem sachlich, was nach dem, was ich an Schreckgeschichten und Wundermärchen von anderen serviert bekommen hatte, unheimlich überzeugend wirkte. Er gab mir auch Tips fürs N a c h h e r und versprach, nachdem er erfahren hatte, daß ich nur in der Badewanne duschen könnte – das Hineinkriechen ist n a c h h e r eben verboten – daß er mir seinen verlängerten Duscheschlauch mitbringen und montieren werde. So kann ich n u n außerhalb duschen; es gibt zwar eine Sauerei, aber man selbst wird sauber.

Georg bot auch sonst seine Hilfe an. Und n a c h h e r kam er vorbei, brachte das Versprochene und wir tratschten. Beziehungsweise wir tratschten eben nicht, sondern führten ein so angeregtes Gespräch über Gott und die Welt, daß es uns leid tat, wie die Zeit verging. Er erwies sich als gebildeter, humorvoller Mensch, der beruhigend Abstand hielt und ebenso sachlich war wie am Telefon. Er wies auch noch einmal darauf hin, daß er mir helfen könne, sei es beim Einkaufen oder sonst, wenn ich ein Auto bräuchte, um irgendwo hinzukommen. Und das tat er eigentlich aus dem Nichts, ohne Vorgeschichte, ohne eine vorangehende Freundschaft, nur aus dem Grunde – wie er sagte – weil er genau wußte, was ich durchmachen mußte.

Als es dann dazu kam, daß ich tatsächlich dringend irgendwo hinfahren mußte, laberte er nicht herum sondern sagte: Ich komme morgen um neun, ist es recht so? **judit**

**Budapester Zeitung**

Redaktion: 1026 Budapest, Gábor Áron u. 16  
Tel./Fax: 200 13 88, 200 14 68, 200 19 76  
E-Mail: [redaktion@budapester.hu](mailto:redaktion@budapester.hu)  
Internet: [www.budapester.hu](http://www.budapester.hu)

## Beiträge für DK 2004 erwartet

Beiträge – möglichst mit guten Originalfotos – über die Tätigkeit der Selbstverwaltungen, Vereine, Unterrichtsinstitutionen und Kulturgruppen, zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Jugendarbeit und kirchlichem Leben der Ungarndeutschen, literarische und Mundarttexte, Geschichten aus dem Alltagsleben werden für das Jahrbuch der Landes-selbstverwaltung der Ungarndeutschen, den **Deutschen Kalender 2004, bis zum 15. Juli 2003** erwartet.

Senden Sie bitte den Beitrag – möglichst per E-Mail oder auf Diskette gespeichert – an die

Redaktion Neue Zeitung  
Budapest, Pf. 224 H-1391

E-Mail: [neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net)  
mit dem Vermerk „DK 2004“.

Sie erleichtern unsere Arbeit sehr, wenn Sie uns Ihren Beitrag per E-Mail zukommen lassen. Texte bitte in RTF- oder Word-Format speichern – ohne Fotos!

Fotos per E-Mail können ausschließlich in JPG- oder TIFF-Format verwendet werden. Größe möglichst weniger als 1 MB. Mehrere Fotos bitte einzeln verschicken!

Danke für die Mitarbeit!

## Ausstellung in der Bibliothek für Fremdsprachen

„A Rajna kincse – Wiener Wald, Wiener Blut, Wiener Kaffee – Österreich und Deutschland“ – unter diesem Titel ist eine Ausstellung in der Landesbibliothek für Fremdsprachen (Budapest V., Molnárstraße) zu sehen. Sie fügt sich in eine Reihe von Veranstaltungen der Bibliothek anlässlich des Beitritts Ungarns zur Europäischen Union. Die Schau enthält Bücher, Plakate, Fotos und Zeichnungen, versehen mit Erklärungen und ergänzt durch Zitate. Lajos Adamik hielt am 10. Juni einen Vortrag über geistreiche Autoren und Getränke – „eine Auslese aus der zeitgenössischen Prosa und dem Weinertrag“. Am 18. Juni ist der Jazzhistoriker Géza Gábor Simon in der Bibliothek zu Gast. Die Ausstellung kann bis Anfang Juli besichtigt werden.

## Programme im Haus der Ungarndeutschen

(Budapest VI., Lendvay utca 22)

### Biographienwerkstatt

27. bis 29. Juni

Es ist wie eine Entdeckungsreise in die eigene Geschichte und die der anderen. Es ist spannend, wenn die Entwicklungen der anderen die eigenen Schritte sichtbar machen. Biographische Arbeit läßt viele Bereiche des Individuums, der Kultur und der Gesellschaft wieder neu betrachten. Die eigenen Wurzeln werden sichtbar und damit auch Quellen wieder zugänglich, die oft verschüttet sind.

In diesem Seminar wollen wir diese Entdeckungsreise in unsere Geschichte und Geschichten machen. Dabei werden kreative Methoden der nonverbalen Kommunikation angewendet. Das Seminar ist für alle Altersgruppen offen.

Es soll eine Begegnung über eine bestimmte Generation hinaus sein.

Kursleiterin: Martha Boeglin, Berlin

Fr.: 18-21 Uhr, Sa.: 10-13, 14-17 Uhr, So.: 10-13 Uhr

Max. Teilnehmerzahl 15. Anmeldungen bei Melanie Röser.

Tel.: 2691081 oder E-Mail: [melroeser@freemail.hu](mailto:melroeser@freemail.hu)

## Deutschsprachige Jugendfreizeit für Schüler und Studenten

18.-25. Juli: in Südtirol und am Gardasee.

Wandern, Bergsteigen, Strand, Kultur;

27. Juli – 3. August: an der polnischen Ostsee.

Wandern, Dünen, Hanse und Meer

Infos über E-Mail: [hore@mailbox.hu](mailto:hore@mailbox.hu)

## „Alte Traditionen, neue Hoffnungen“

### Deutscher Nationalitätentag in Berekfürdő

Programme am 21. Juni (Samstag)

#### Strandbühne

11.00: Spezialitäten aus der Küche der Ungarndeutschen. Ungarndeutsche Handwerker stellen sich vor

16.00 – 17.00: Tanzgruppen 'Rosmarein' aus Biatorbágy, Blasmusikkapelle 'Musikanten' aus Biatorbágy und Schrammelkapelle 'Borovicka' aus Weindorf/Pilisborosjenő

#### Festivalplatz

21.00 – 21.30: Galaprogramm

21.30: Straßenball mit der Schrammelkapelle 'Borovicka' aus Weindorf. Sie sind herzlich eingeladen von der Selbstverwaltung der Gemeinde Berekfürdő und der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen

## Elbhangfest

Das längste Straßenfest Sachsens dauert zwar nur ein Wochenende, dafür aber verwandeln sich die sieben Kilometer von der weltberühmten Brücke Blaues Wunder in Dresden-Loschwitz, entlang den steilen Elbhängen bis zum Schloß Pillnitz, in eine einzige Feierbühne. Alljährlich am letzten Juni-Wochenende kommen weit mehr als 60.000 Besucher zum Schlendern, Genießen und Erleben und machen das Elbhangfest zu einem der größten und beliebtesten Volksfeste in Sachsen.

Das Elbhangfest steht in diesem Jahr vom 27. bis 29. Juni unter dem Motto „Zündet Lichter für Ludwig Richter“. Anlaß ist der 200. Geburtstag von Ludwig Richter, einem der beliebtesten deutschen Maler. Ob mit lebenden Bildern oder übertragen in heutige, moderne Interpretationen der Elbhang wird zur malerischen und stimmungsvoll beleuchteten Kulisse für ein romantisches Thema. Gerade die „kindliche Reinheit“ seines Werkes bilden die Basis für den Einsatz des Lichtes als Gestaltungsmittel.

Im Festumzug am Samstag, 28. Juni, ab 11 Uhr (Ende gegen 13.15 Uhr im Weindorf Pillnitz), entstehen die bewegten Bilder aus Grafiken und Gemälden Ludwig Richters. Angelehnt an asiatische Laternenfeste werden großflächige, phantasievolle Lampions mitgetragen oder als zentraler Blickfang in die Wagen eingebaut, die dann erst abends zum Leuchten kommen.

Ein weiteres Highlight ist der Elbhang-Lichterzug am Samstagabend ab 21.30 Uhr. Die Wagen fahren als Kern eines großen Lampionzugs die Feststrecke zurück nach Loschwitz, Kinder und Erwachsene schließen sich für ein Stück oder die ganze Strecke an, der Lichterwurm kriecht den ganzen Elbhang entlang. Lagerfeuer, Lichterboote und illuminierte Häuser lassen ein phantastisches Bild entstehen.

## Ferienlager in Inselneudorf

Tanz und Lebensführung stehen im Mittelpunkt des Feriencamps, das vom 3. bis 9. August in Ulfuch/Szigetújfalu stattfindet. Während des Camps können Kinder im Alter von 11 bis 13 Jahren in guter Laune ungarndeutsche Volkslieder, Spiele, Tänze und Handwerke kennenlernen, die fester Bestandteil ungarndeutscher Volkskultur sind. Auch die Sprache wird bei den Programmen nicht zu kurz kommen. Durch lebensnahe, praktische Verwendung des Deutschen hoffen die Organisatoren, das Interesse für das Ungarndeutschtum wecken und die Bindung zu ihm stärken zu können.

Die Kinder werden von ausgebildeten Lehrern und Mitgliedern der Tanzgruppe Ulfuch betreut. Gastlehrer aus Österreich und Deutschland sorgen für ein gesundes sprachliches Gleichgewicht im zweisprachigen Feriencamp. Förderung erhält es vom Verband der deutschen Selbstverwaltungen in Nordungarn.

Unterkunft und Verpflegung: im Gasthaus der Gemeinde

Beschäftigungen: im Kulturhaus

Teilnehmerzahl: 30

Anmeldetermin: 20. Juni

Die Teilnehmer erhalten nach Ablauf des Anmeldetermins eine schriftliche Teilnahmebestätigung und weitere Informationen über Zahlungsmodalitäten und das ausführliche Programm.

Adresse: Magyarországi Német Népi Kulturáért Egyesület Szigetújfalu 2319 Szigetújfalu, Vasút u. 24.